

# ForestFinest

Ausgabe 2 2021

Das Magazin für weltweite Wald-, Land- und Umweltwirtschaft

## Revolution in Wald und Flur



*„Die Welt hat  
genug für jedermanns  
Bedürfnisse,  
aber nicht  
für jedermanns Gier“*

# AUS DEM INHALT

## Deutschland: Unser HomeOffice

Ideenschmiede und Verwaltung

### 12 Standort Deutschland

Was wir hier für Wälder, Menschen und Klima machen und planen

### 14 Das Wichtigste aus Bonn 2020/21

Rückblick und Aussicht

### 16 Mit Technik und Biokohlenstoff in die Zukunft

Karbonisierung und Klimaschutz

### 18 Ein Jahrzehnt Waldschutz in der Eifel

WildeBuche und Waldfriedhof Rest in Trees

## Panama: Wo alles begann

Hier starteten 1995 die ersten Wald- und 2008 die Kakaoprojekte

### 28 Wälder vor Klima schützen

Standortanalyse Panama

### 30 Harte Zeiten werden langsam besser

Wie wir in Panama trotz Pandemie und Klimakrise weiter Wald und Edelkacao machen

### 32 So geht Bio – gründlich & gut!

Von der Zertifizierung und sprichwörtlich ausgezeichnetem Kakao

### 34 Werte schaffen in Panama

## Kolumbien: Akazienforste in Vichada

Unser nachhaltiger Akazienanbau

### 44 Akazien für Umwelt- und Klimaschutz

Standortanalyse Kolumbien

### 46 Von Bäumen zu Biomasse zu Biokohlenstoff

Harry Assenmacher zum Fortschritt des Projekts

### 50 Talking Heads

Die Seite für Wegbegleiter und Ideengeber

4

## Magazin: Forst- & Landwirtschaft

Wie sie die Erde belasten und retten könn(t)en

### 4 Es ist höchste Zeit für echte Revolutionen

Was wir für Forst- und Landwirtschaft tun müssen

### 8 Ein Mann sieht schwarz

Harry Assenmacher erklärt im Interview, warum Grün für ihn gerade nicht die Farbe der Hoffnung ist

### 10 Die Welt von ForestFinance

Grünes Wachstum seit 1995

12

20

## Marokko: Wüsten begrünen

Unsere Agroforstprojekte in Nordafrika: Bio-Anbau von Oliven, Datteln und Mandeln

### 20 Biologische Landwirtschaft in Oase 1 und 2

Standortanalyse Marokko

### 22 Wüste fruchtbar machen mit Oase 1 und Oase 2

Was auf den Projektflächen Marokkos seit 2018 passiert und was Neues dazukommt

### 24 Mandeln in der „Oase 2“ – natürlich bio

Interview mit „Oase 2“-Projektleiter Driss Charef

### 26 Werte schaffen in Marokko

Infografik zu Bio-Landbau-Projekten

28

36

## Peru: Kakaowälder in San Martín

Unsere nachhaltige Edelkacao-Produktion

### 36 Tradition pflegen mit Agroforstsystemen

Standortanalyse Peru

### 38 Eine Dekade Edelkacao

Rück- und Einblicke mit Marisol Najarro

### 40 Licht ins Dunkel bringen

Gegen Armut, Ausbeutung und Kinderarbeit

44

### 42 Werte schaffen in Peru

Infografik zum Edelkacao-Projekt

48

### 48 Vietnam: Eine Ära geht zu Ende

Abschluss des ältesten GreenAcacia-Projekts

### 49 Die Geschichte von ForestFinance

In der Timeline

## Impressum

ForestFinest – Das Magazin für weltweite Wald- und Landwirtschaft 2021, **Herausgeber und V.i.S.d.P.:** Forest Finance Service GmbH, Geschäftsführung: Harry Assenmacher, Christiane Pindur, HRB 13610, AG Bonn, Eifelstraße 14 + 20, 53119 Bonn **Redaktion:** Christine Sommer-Guist, Harry Assenmacher **Produktion:** Christine Sommer-Guist **MitarbeiterInnen dieser Ausgabe (alphabet. Reihenfolge):** Jan Fockele, Yvonne Laudien, Katrin Spanke, Kristin Steffan **Gestaltung:** Petra Nyenhuis, **Illustrationen und Titelbild-Collage:** Mona Godzewski **Kontakt Redaktion:** redaktion@forestfinance.de, Forest Finance Service GmbH, Eifelstr. 14 + 20, 53119 Bonn, Fon: 02 28/9 43 77 80 **Druck:** 25 000 Exemplare, Z.B.! Kunstdruck, Köln **Klimaneutral gedruckt mit CO<sub>2</sub>OL (COB-82746/2021).** Unter [www.co2ol.de/co2ol-tropical-mix](http://www.co2ol.de/co2ol-tropical-mix) finden Sie das Projekt, das unsere CO<sub>2</sub>-Emissionen kompensiert. **Über Veröffentlichungen und Nachdrucke mit Quellenangabe freuen wir uns!**

**Der Erwerb der in diesem Magazin erwähnten Vermögensanlagen ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Vermögens führen. Der in Aussicht gestellte Ertrag ist nicht gewährleistet und kann auch niedriger ausfallen.** Die Beiträge in diesem Magazin stellen eine unverbindliche Werbemittelteilung dar, kein öffentliches Angebot und keine Anlageberatung. Eine ausführliche Darstellung der Vermögensanlagen Oase 2 und ClimateCarbon Eberswalde einschließlich verbundener Chancen und Risiken finden Sie in den veröffentlichten Verkaufsprospekten. Diese Verkaufsprospekte, evtl. Nachträge hierzu sowie die Vermögensanlagen-Informationsblätter können Sie unter [www.forestfinance.de](http://www.forestfinance.de) oder [www.dimatecarbon.de](http://www.dimatecarbon.de) herunterladen oder kostenlos bei der Forest Finance Service GmbH, Eifelstraße 20, 53119 Bonn bzw. bei der ForestFinance ClimateCarbon GmbH, Eifelstraße 14, 53119 Bonn anfordern.

Für das Produkt Geschenkbaum der Forest Finance Panama S.A. besteht ein begrenztes Kontingent. Gemäß § 2 Absatz 1 Nummer 3b VermAnlG besteht keine Prospektpflicht.

## REVOLUTION: WEITER SO!

Ein durchaus wichtiger deutscher Politiker und Gesundheits-  
experte hat im Wahlkampf geäußert, dass „die Wahrheit (zu  
sagen) in vielen Fällen zum politischen Tod“ führt. Das erklärt  
sicher zum Teil auch, warum das aktuelle Führungspersonal  
noch politisch lebendig ist. Ich will da gar keine Partei be-  
sonders lobend erwähnen. Inzwischen haben wir gelernt,  
dass „alternative Fakten“, nicht nur als Zweitmeinung,  
sondern auch als Zweitwahrheit in den Umlauf gebracht  
werden. Da ist es schwierig bis unmöglich zu entscheiden,  
wem und auf was können wir vertrauen?

Das ist nicht banal. Hannah Arendt  
hat mal über die Gesellschaft des To-  
talitarismus gesagt: Das Problem ist  
nicht, dass die Leute etwas Falsches  
glauben, sondern dass niemand Nie-  
mandem mehr glaubt. Soll man dem  
Weltklimarat IPCC und seinen desas-  
trös-düsteren Prognosen bezüglich  
Klimawandel glauben? Oder der  
„Wird schon nicht so schlimm“-Frak-  
tion? Oder gar der „Gibt es gar nicht“-  
oder „Gab es schon immer“-Sekte?

Die gute Nachricht: Für die Erde spielt das keine Rolle. Klima-  
wandel ist dem Globus völlig egal – zur Klimakatastrophe  
wird er nur, weil für uns Menschen unschöne Zeiten anbre-  
chen. Und Klima ist nur eine Baustelle unseres kollabierenden  
Zuhause auf Erde. Von Biodiversität und von Landnutzung wird  
hierzulande noch kaum gesprochen.

Dabei: Viel mehr als zehn Jahre haben wir nicht mehr, um  
diese drei für uns lebenswichtigen Bereiche von Ausbeutung  
und Profitmaximierung um jeden Preis auf nachhaltig und

ressourcenerhaltend umzustellen. Weil wir Jahrzehnte damit  
gewartet haben – und offensichtlich jetzt auch noch munter  
weitermachen – wird sich sehr schnell herausstellen, ob das  
Wahrheit ist und nicht nur Meinung. Ein wenig CO<sub>2</sub>-Steuer  
hier und schärfere Abgaswerte dort werden da nicht reichen.

Mal sehen, ob unser Führungspersonal den Mumm hat,  
unseren Lifestyle als Wirtschaftssystem anzugehen. Ich  
fürchte nicht (Meinung!). Die Natur ist nämlich kein potentiell-  
er Koalitionspartner, mit dem man Kompromisse schließen

kann. Sie funktioniert einfach – eine  
Flut ist nicht böse, sie ist nur für uns  
fatal. 30 Milliarden Euro sollen die  
Aufräumarbeiten rund um das Ahrtal  
kosten – das wird das Bruttoinlands-  
produkt erhöhen. So wird in unserem  
Wirtschaftssystem aus einer Katastro-  
phe ein Erfolg.

Ob wir mit unseren (soweit wie mög-  
lich) nachhaltig-ökologischen Angebo-  
ten auch Erfolg haben werden, hängt  
nicht unwesentlich von heute revolu-  
tionär erscheinenden Änderungen im Wirtschaftssystem ab.

Wenn diese nicht kommen, dann droht denen, die Richtiges  
tun, das wirtschaftliche Aus, denen, die „weiter so“ wirtschaft-  
ten, der Erfolg. Gut, die Revolution wird dann von der Natur  
vollstreckt werden – und wir werden das kaum friedlich erle-  
ben. Auch deswegen hoffe ich, dass Sie uns (und andere) weiter  
unterstützen, um eine friedliche Revolution in Wald und Flur  
zu erreichen.

„Eine Revolution ist ein grund-  
legender und nachhaltiger  
struktureller Wandel eines  
oder mehrerer Systeme, der  
meist abrupt oder in relativ  
kurzer Zeit erfolgt. Er kann  
friedlich oder gewaltsam  
vor sich gehen.“  
(Wikipedia)




Harry Assenmacher, Gründer und Geschäftsführer ForestFinance  
Herausgeber ForestFinest



Die Entwicklung der Klimakrise ist rasant. Immer mehr Menschen gehen auf die Straße und kämpfen für Klimaschutzmaßnahmen. Ob das reichen wird? **Wir hoffen nicht nur, sondern arbeiten dafür.**

# Es ist höchste Zeit für echte Revolutionen

Meint ForestFinest-Redakteurin Christine Sommer-Guist

**Wir alle wissen, was die Stunde geschlagen hat. Die Welt taumelt in die Klimakrise – obwohl wir längst wissen, was wir tun können und müssen, um sie zu stabilisieren. Mit einer ökologischen Forst- und Landwirtschaft zum Beispiel ließe sich vieles richten. Dafür braucht es den Mut, bestehende Gesetze nicht nur zu reformieren, sondern auch, sie zu revolutionieren.**

**Das Wirtschaftswachstum ist seit Beginn der Industrialisierung im 18. Jahrhundert explodiert.** Firmen, Industrien, Produktpaletten wachsen seither ungestüm, obwohl die Rohstoffquellen längst versiegen. Auch die Menschheit wächst dank der industriellen und wirtschaftlichen Entwicklung rasant. Und mit ihr exponentiell der Treibhausgas-Ausstoß. Am stärksten wird diese fatale Entwicklung von den Menschen beschleunigt, die so gut wie alles haben, was sie zum Leben brauchen – und oft noch viel mehr. Wie also vorgehen? Wo und wie fangen wir es an, die Welt und damit die Menschheit zu retten? Konsum und Wachstum stoppen? Oder gerecht verteilen? Immer mehr Menschen erkennen, dass das nur zusammen mit der Natur geht. Immer mehr von ihnen gehen auf die Straße und kämpfen für deren Schutz. Letztendlich unser aller Schutz und Überleben.

## Die Leistungen des Waldes schätzen lernen

Mit „schätzen lernen“ ist durchaus der monetäre Aspekt gemeint! Was seit vielen Jahren immer wieder mit „Ökosystemleistungen anerkennen“ gemeint ist – und wir in unserem Kundenmagazin seit ebenso langer Zeit immer wieder besprochen haben – wird drängender denn je. Denn Wälder erbringen Leistungen, die für die Menschheit von unschätzbarem Wert sind: Sie sorgen für frische Luft, Klimaschutz, schützen den Boden vor Erosion, filtern und speichern Wasser, halten es davon ab, Siedlungen zu fluten, versorgen uns mit Naherholungsgebieten und einem der wichtigsten nachwachsenden Rohstoffe – mit Holz und Biomasse.

Die meisten dieser Leistungen werden als kostenloser Service, pro bono sozusagen, einfach hingenommen. Immer mehr Waldbesitzer fordern nun ein Umdenken. Ulrich Ivo von Trotha zum Beispiel. Er ist Betriebswirt, Unternehmensberater, Banker, Headhunter und seit einigen Jahren Waldbesitzer und Präsident des Landesverbandes der Waldbesitzer in Mecklenburg-Vor-

pommern. Er hat das Akronym „HÖSL“ ins Leben gerufen und was ein wenig nach Untenrum klingt, ist eigentlich ein starkes Zeichen nach Außen. Mit der Honorierung von ÖkoSystem-Leistungen (= „HÖSL“), will von Trotha genau das erreichen, was der Name verspricht, und erklärt den Redakteuren der Zeitschrift Brandeins: „80 Prozent des Nutzens stellen wir der Öffentlichkeit bisher kostenlos zur Verfügung.“ Er fordert, dass eben diese Öffentlichkeit die Leistungen des Waldes mit öffentlichen Geldern begleicht. Konkret soll – so von Trothas Berechnungen – mit dem Geld bezahlt werden, dass ein Hektar deutscher Wald durchschnittlich mehr als acht Tonnen Kohlendioxid pro Jahr der Atmosphäre entzieht. Wenn man indirekte Effekte in diese Berechnung einbeziehe, seien es sogar mehr als elf Tonnen, denn Holz ersetze Stahl, Beton, Kunststoff und Öl, die allesamt bei ihrer Produktion Unmengen an klimaschädlichen Emissionen



## EIN GRÜNES WUNDER

### Das Ende des Waldsterbens in Deutschland

Wir haben es schon einmal geschafft und den Wald gerettet. Das Waldsterben der 1980er Jahre konnte gestoppt werden, weil die Politik – zwar in gewohnt träger Manier und erst nach vielen Demonstrationen und ordentlich Druck von der Straße – reagierte: Kohlekraftwerke mussten Filter einbauen, um Rauchgase zu entschwefeln, Pkw mussten Abgasnormen einhalten und mit Katalysatoren ausgestattet werden, zahllose Klagegesänge von Industriellen ertragen werden, dass all diese Vorschriften die deutsche Wirtschaft ruinieren würden. Taten sie nicht. Sie retteten die Wälder. Eine Zeitlang.

Jetzt stehen wir vor dem zweiten großen Waldsterben aufgrund des Klimawandels. Die Wälder sind so schwach wie nie zuvor und Schädlinge und Stürme haben ein leichtes Spiel, ihnen den Todesstoß zu verpassen. Zwar spendiert die deutsche Regierung 1,5 Milliarden Euro zur Wiederauforstung, aber diese müssen die WaldbesitzerInnen nach eigenem Wissen und Gewissen richtig einsetzen, um einen gesunden, naturnahen Wald aufzuforsten, der als robustes Ökosystem den Widrigkeiten trotzen kann. Wie es geht, wissen zum Glück immer mehr und wir alle wollen hoffen, dass sie dieses Wissen auch einsetzen.



Foto: Unsplash/Hans Veith

Ein Wolf im Wald. Dass diese scheuen Tiere zurückkehren, ist für unser Ökosystem sehr wichtig. Nur gesunde, naturnahe Wälder werden den Klimawandel überstehen (helfen).

verursachen. Auch die Wasserfilterfunktion des Waldes sei enorm: Ein Hektar Wald reinige jährlich 3.000 Kubikmeter Wasser. Die öffentliche Wasserwirtschaft profitiere davon und solle dafür zahlen.

Diese und ähnliche Forderungen der Waldbesitzenden stößt auch bei Umweltschutzverbänden auf Verständnis. Sie wollen aber, wenn schon Steuergelder an die Privatunternehmen gezahlt werden, dass diese an Forderungen geknüpft werden: „Wir sind dafür, Waldbesitzer:innen zu unterstützen, die ihre Wälder besonders ökologisch verträglich im Sinne des Gemeinwohls bewirtschaften“, sagt Nicola Uhde, Waldexpertin der Umweltorganisation BUND der taz. Weil aber öffentliches Geld für öffentliche Leistungen ausgegeben werde, sei es wichtig, ökologische Mindeststandards im Bundeswaldgesetz zu verankern,

die es da bislang noch nicht gäbe. Außerdem müssten bei den Ökosystemleistungen neben dem Klimaschutz auch die Biodiversität im Blick behalten werden: „Der Erhalt und die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt heimischer Wälder bedarf eigener Kriterien bei der Entwicklung eines Honorierungsmodells“, erklärt die Waldexpertin des BUND. Der fordert – wie auch Greenpeace und andere Umweltschutzorganisationen –, dass Waldbesitzer ihr Land nicht mehr so intensiv bewirtschaften. Staatliche Gelder sollten keine Zahlungen an die Waldindustrie sein, sondern Anreize für eine naturnahe Waldnutzung.

#### Von Baumprämien und komplizierten Rechnungen

Wie WaldbesitzerInnen für Ökosystemleistungen bezahlt werden sollen, ist weder „HÖSL“ noch anderen Organisationen klar, die ähnliche Forderungen stellen. Immerhin arbeiten zurzeit etliche Institutionen auf vielen Ebenen daran. Acht Generaldirektionen sind es allein in der EU. Das macht es offensichtlich nicht leichter, schnell zu einem Konsens zu kommen, wie Waldleistungen so berechnet werden können, dass man Wälder in Wert setzen und damit schützen, beziehungsweise ihre BesitzerInnen für sämtliche Leistungen bezahlen und fördern kann. Auch dafür, dass sie aktuell ihre Forste umbauen müssen, damit sie den Klimawandel überstehen.

Weil es so schwierig ist, konzentriert sich die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Waldbesitzerverbände (AGDW) auf eine „Vergütung der Ökosystemdienstleistung CO<sub>2</sub>-Speicher“ durch eine „Inwertsetzung der Waldklimafunktion“. Die Arbeitsgemeinschaft rechnet mit anderen Zahlen als von Trotha und kommt zum Schluss: Ein Hektar Wald speichere jährlich im Schnitt fünf Tonnen CO<sub>2</sub>. Da die Tonne CO<sub>2</sub> im Europäischen Emissionshandel etwa 25 Euro wert sei, sollten Waldbesitzer mit 125 Euro pro Hektar Wald im Jahr bezahlt werden. Das Geld dafür soll laut AGDW aus dem „Energie- und Klimafonds“ der Regierung kommen. In diesen fließen die Erlöse des Emissionshandels und was gäbe es Passenderes, als mit dem Geld,

## EIN GRÜNES WUNDER



### Kühe gehen aufs Klo und schützen damit die Umwelt

Rinder für Milch- und Fleischproduktion zu halten, ist eine enorme Umweltbelastung. Die Methanmengen, die Kühe ausscheiden, sind nicht nur von der Menge her gewaltig, sie sind bis zu 30 Mal „wirkungsvoller“ als CO<sub>2</sub>. Allein die Rinderhaltung ist für circa ein Drittel der globalen klimaschädlichen Emissionen verantwortlich. Hinzu kommt der Urin: Er setzt das hochproblematische Treibhausgas Distickstoffmonoxid, besser bekannt als Lachgas, frei und enthält Nitrat, das Böden und Gewässer belastet. Eine Lösung dieses Problems klingt schräg, ist es aber bei genauer Betrachtung überhaupt nicht: ForscherInnen aus Neuseeland und Deutschland haben Kühen beigebracht, aufs Klo zu gehen. Sie belohnten Kälber, wenn sie das Klo benutzten mit Futter und ließen Halsbänder vibrieren, wenn sie an der falschen Stelle urinierten. Nach 15 Tagen benutzten drei Viertel der Tiere die Toilette. „Die Reaktion der Leute ist natürlich 'verrückte Wissenschaftler',“ erzählt eine der WissenschaftlerInnen und erklärt, warum das alles andere als verrückt ist: „Wenn wir zehn oder 20 Prozent der Urinausscheidungen auffangen, könnten wir den Ausstoß von Treibhausgasen und die Nitratwaschung erheblich reduzieren.“

Den Bericht und Film dazu finden Sie mit diesem Code:





Foto: Unsplash/Judith-Prins

Schafe auf einer Weide – ihre Hirten müss(t)en sich wie alle Bauern damit arrangieren, mehr Natur zuzulassen, damit es Mensch, Tier und Umwelt wieder besser geht.

das die Industrie für den CO<sub>2</sub>-Ausstoß bezahlt, eine Baumprämie ins Leben zu rufen und damit CO<sub>2</sub>-Senken zu finanzieren?

Kommt es zu so einer „Baumprämie“, wäre dies das erste Mal in der Geschichte Deutschlands, dass eine Dienstleistung des Waldes bezahlt wird. Allerdings gibt es dazu kritische Stimmen und offene Fragen. Denn: Was passiert, wenn das Holz dem Wald entnommen und verbrannt wird und das CO<sub>2</sub> freisetzt, für dessen Aufnahme laut AGDW die Baumprämie bezahlt wurde? Müssen die BaumbesitzerInnen dann die Prämie zurückzahlen? Zudem monieren UmweltschützerInnen, dass der Fokus der Ökosystemleistungen nicht nur auf CO<sub>2</sub> liegen dürfe. Denn was, wenn eine Baumprämie dann eine Waldindustrie fördert, die zwar CO<sub>2</sub> bindet, dafür aber Umwelt zerstört – zum Beispiel mit riesigen Monokulturen schnellwachsender Baumklone, die mit Herbiziden und Pestiziden herangezüchtet werden und Böden und Luft verpesten?

### Mehr Böden und Tatsachen für den Klimaschutz

Forst- wie Landwirtschaft entscheiden über den Zustand der Böden. Je natürlicher sie betrieben werden, desto mehr Kohlenstoff kann das Erdreich speichern. Je mehr Biomasse ein Boden aufnehmen kann, die von Würmern und Larven zu Humus umgewandelt wird, desto mehr kohlenstoffhaltige Nährstoffe werden angereichert, desto höher wird die Wasserspeicherfähigkeit und Fruchtbarkeit des Erdreichs.

Die Landwirtschaft könnte mit den richtigen, ökologischen Anbaumethoden nicht nur mehr produzieren, weil sie auf fruchtbarem Boden betrieben würde, sie würde ebendiesem zu einem gigantischen Kohlenstoffspeicher machen. Davon sind ForscherInnen des auf Bio-Landwirtschaft spezialisierten Rodale Institutes aus den USA überzeugt. Ihre These: Die globale Bauernschaft ist technisch in der Lage, so große Mengen an CO<sub>2</sub> zu absorbieren, dass sie uns die gesamten Klimasorgen nehmen könnte. Alles, was Bauern tun müssten, wäre auf Pflüge zu ver-

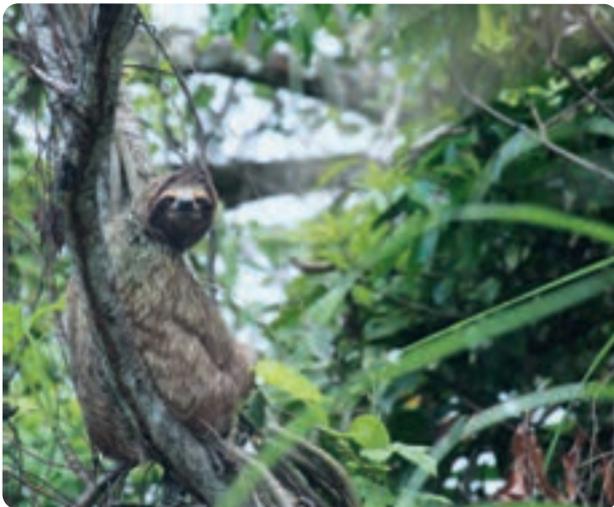
zichten, die den Boden so tief aufreißen, dass sie ihm den gebundenen Kohlenstoff wieder entreißen. Sie müssten Zwischenfrüchte nach der Haupternte anbauen, Fruchtfolgen statt Monokulturen kultivieren, Biomasse in den Boden bekommen und da halten. Schlichtweg: Sie müssten einfach Bio-Landwirtschaft betreiben.

Das klingt traumhaft einfach und wäre in der Wirkung gewaltig. Allerdings ist der Prozess der Humusbildung empfindlich und zeitintensiv. Je nach Bodenstruktur und Qualität, Region, Wetter und Klima dauert er unterschiedlich lang. Land zum fruchtbaren Kohlenstoffspeicher umzubauen, braucht Geduld und eine Agrarpolitik, die nicht auf kurzfristige Lösungen und Interessen industrialisierter Landwirtschaft setzt.

### Reförmchen statt Reformen oder gar Revolutionen

Im Sommer 2021 gab es ein Reformpaket zur EU-Agrarpolitik: Landwirte, die sich an Umweltprogrammen beteiligen, sollen nach einer zweijährigen Übergangsfrist mehr Geld bekommen. Leider wird dieses Paket zum Päckchen, denn die Umweltauflagen sind schwach und Regelungen diesbezüglich noch nicht einmal ausgearbeitet. Die Reform ist ein Reförmchen mit richtigen Ansätzen, für die es aber sehr viel mehr braucht. Eine Biodiversitätsstrategie zum Beispiel. Es ist unglaublich aber wahr: Die EU hat in einem ihrer wichtigsten und teuersten Felder, der Agrarpolitik, keine. Sie zu entwickeln und zu implementieren wäre – bei dieser erschreckend schrecklichen politischen Behäbigkeit – revolutionär! Oder eine Gemeinwohlprämie einzuführen und Subventionen nicht an der Fläche landwirtschaftlicher Betriebe zu berechnen, sondern diese an ihren umwelt- und tierfreundlichen Maßnahmen auszurichten. Dafür plädiert nicht nur Grünen-Chef Robert Habeck, sondern auch der Deutsche Verband für Landschaftspflege. Es wird Zeit, dass ihre – wie all die anderen Stimmen – und das Wissen, das sie verkünden, endlich erhört werden.

Fotos: ForestFinance



# Ein Mann sieht schwarz

Warum Grün nicht immer die Farbe der Hoffnung ist, sondern auch Kohlschwarz in Betracht kommt, erklärt Harry Assenmacher im Interview

**Warum schaffen es Forst- und Landwirtschaft momentan nicht, die Erde so zu nutzen, dass sie alle Menschen mit Nahrung versorgen? Sind Sie optimistisch, dass sie das tun werden?**

Nein, bin ich nicht. Und zwar, weil wir kein Wissensdefizit haben. Denn eigentlich liegen die Lösungen auf der Hand, aber Politik und dahinterstehende große Finanzinteressen verhindern eine wirklich nachhaltige Nutzung der Erde. Und nur vom „Immer wieder Erzählen“, wie es gehen müsste und könnte, ändert sich eben nichts.

Man muss sich nur die Nachrichten anschauen, um zu verstehen, warum ich nicht sehr optimistisch bin. Vor allem, wenn man die ungebremst negative Entwicklung der letzten inzwischendehnten Jahre sieht ...

**Immerhin ist „Nachhaltigkeit“ vielleicht das Schlagwort seit Jahren. Was wäre denn nötig, um wirklich zu einer solchen Wirtschafts- respektive Lebensweise zu kommen?**

Wir kommen wieder an den selben Punkt: Das wissen doch eigentlich alle! Weniger Fleisch, weniger Konsum generell, weniger Mobilität – egal mit welchem Antrieb. Das kann man im Prinzip abhaken. Nur: Wie sieht dann unser Wirtschaftsleben aus? Gelingt es, vom Prinzip „Aus Geld mach' mehr Geld“ auszusteigen und zwar mit einer lebenswerten Alternative? Gelingt eine aktive, durchdachte Änderung des gesamten gesellschaftlichen Lebens nicht – dann wird diese durch die Natur erzwungen. Vermutlich durch den

Klimawandel, der ja für uns Menschen, nicht für die Erde, eine Klimakatastrophe ist. Dass solche äußeren Einflüsse der Natur, in der wir ja leben, zu radikalsten und schnellen Veränderungen des gesamten gesellschaftlichen Lebens führen, haben wir gerade in der Pandemie erlebt. Und erleben es noch immer. Noch ist – sehr wenig – Zeit für radikale Reformen. Passiert das nicht wird es viel radikalere Änderungen geben und die werden nicht immer „liberal“ sein.

**Sie sagen, Sie sind nicht besonders optimistisch, dass die Menschen den Wandel hin zu Umwelt- und Klimaschutz schaffen?**

Ich finde eine Frage, die auf *die Menschen* abhebt, ausgesprochen theoretisch. Ob wir es in den wenigen Jahren, die noch bleiben, um überhaupt einen „Wandel“ hinzubekommen – und ob wir den dann noch als Wandel und nicht als radikalste Änderung erleben –, hängt von völlig unterschiedlichen politischen Systemen ab: Wie die parlamentarischen, parteibegründeten Demokratien in Deutschland und anderen Teilen Europas reagieren und wie stabil die sind, wird sicher ganz anders aussehen, als in autoritären Oligarchensystemen wie Russland, China oder auch teilweise der USA! Wie große Schwellenländer mit fast Milliarden Bevölkerung reagieren (können)? Das ist alles eher fragil.

Ich glaube kaum, dass unter dem Druck eines rasanten Klimawandels und so unterschiedlicher Interessen alles friedlich ablaufen wird. Wie auch immer, sicher ist, dass nicht *die Welt* oder *die Erde*, sondern die ärmsten und

**Gelingt eine aktive, durchdachte Änderung des gesamten gesellschaftlichen Lebens nicht – dann wird diese durch die Natur erzwungen.**

Fotos: ForestFinance und Carbonauten



Mit der ökologischen und sozialen Wirkung der Investmentprodukte in Forst- und Landwirtschaft ist ForestFinance-Geschäftsführer Harry Assenmacher zwar zufrieden – mit der ökonomischen weniger. Er setzt mit seinem Unternehmen nun auch auf Hightech und Karbonisierung.

schwächsten Menschen als erste und am meisten leiden werden. Wir werden viel Leid erleben, was ja jetzt schon so ist, nur noch nicht direkt in unserem Land.

### Was war der Auslöser, vor mehr als 25 Jahren ForestFinance zu gründen? Was waren die Erwartungen und sind die eingetroffen?

Der Auslöser war fast reiner privater Natur. Ich wollte etwas langfristig Nachhaltiges für meine eigene Altersvorsorge machen. Die Erwartungen waren in den 1990ern noch groß. Damals – so zu Beginn des Kyoto-Prozesses – glaubten wir noch, durch die Erkenntnisse zum Klimawandel würden große Veränderungen unmittelbar bevorstehen. Ein Irrtum, wie man heute sieht.

### Heißt das, die Investitionen aus Deutschland haben in den fernen Projektländern wenig bewirkt? Sind die ForestFinance-Partner und -Mitarbeitenden damit zufrieden?

Ich glaube, mit den ökologischen und sozialen Effekten, die wir erzielt haben – so klein die im globalen Maßstab auch sind –, sind alle zufrieden und das können wir auch sein. Mit den wirtschaftlichen bislang nicht! Und das ist auch verständlich. Wir haben es schließlich bisher kaum geschafft, die angenommenen ökonomischen Ziele, sprich Renditen, zu erwirtschaften.

### Ist das ein Grund, warum die ökonomische Idee, die hinter ForestFinance steht, nicht bekannter ist und mehr Nachahmer gefunden hat?

Ja, ganz klar. Bei aller Sympathie für unser ökologisches und soziales Engagement – viele Kunden investieren bei uns. Sprich, sie erwarten eine, wenn auch geringe monetäre Rendite und da haben wir bisher nicht immer das liefern können, womit wir und sie gerechnet hatten. Einige Investoren haben sogar Verluste hinnehmen müssen.

### Sie haben einige Renditen nicht erreicht und liefern können – wegen Corona?

Das hat zwar in den letzten fast zwei Jahren sicher eine maßgebliche Rolle gespielt, vor allem in der Verzögerung von Projekten, aber auch im Abschluss, sprich Ernte und Vermarktung, die schwierig oder unmöglich waren. Die Schwierigkeiten durch die Pandemie waren in allen Projektländern ungleich größer als in Deutschland. Aber wir haben auch durch Stürme und Preisverfall am Holz- und Kakaomarkt geringere Ernteerlöse erwirtschaftet. Das hat aktuell Auswirkungen auf die Erträge. Natürlich muss das nicht dauerhaft so bleiben, es ist aber Stand heute real.

**Die Investition in Karbonisierung und die Produktion von Biokohlenstoff in Deutschland, das „Mit an Bord Holen“ von Kommanditisten, ist ein vielversprechender Weg.**

Die Investitionen in Karbonisierung und damit Weiterverarbeitung zu stärker nachgefragten und höherpreisigen Weiterverarbeitungsprodukten ist ein wichtiger Schritt, um sich von diesen Effekten zu befreien. Und der ist zudem wegen der CO<sub>2</sub>-Bindung extrem wichtig in Bezug auf Klimawandel – und damit wieder ein Schritt in Richtung nachhaltige, alternative Wirtschaft- und Lebensweise, die wir seit nunmehr einem guten Vierteljahrhundert anregen wollen.



### ForestFinance Service

In Deutschland befinden sich Firmenzentrale und Kundenservice. Wir kümmern uns hier um Verträge, alles rund um das Thema Kommunikation und die deutschen Waldschutzprojekte.



### ForestFinance

Wir machen Wald. EST. 1995

### ForestFinance Capital



### ForestFinance CAPITAL

ForestFinance Capital ist die Emittentin des ForestFinance Green Bond 20/30, mit dem Anleger gleichzeitig in drei nachhaltige Projekte investieren können.

### ForestFinance Panama

verantwortet die Wald- und Kakaoprojekte in Panama und Kolumbien – von der Aufzucht über die Pflege bis zur Ernte.



### ForestFinance

Creamos bosques. EST. 1995



### ForestFinance Peru

ist verantwortlich für die Edelkakaoprojekte in Peru.



### ForestFinance

Creamos bosques. EST. 1995

## ForestFinance in Zahlen

~ 200  
Mitarbeiter  
und Mitarbeiterinnen

15  
Wir schaffen Lebensraum für  
15 bedrohte Tierarten – nachweislich

> 10  
Nationalitäten

5  
bedrohte Baumarten

~ 50%  
der Führungspositionen  
sind von Frauen besetzt

100  
Vogelarten leben auf unserer ältesten Finca

> 10.000.000  
Bäume gepflanzt

> 2.700 ha sind reine Schutzfläche  
~ 8.000 ha sind bereits aufgeforstet

~ 4.800 t Biokohlenstoff pro Jahr sollen in der ClimateCarbon Karbonisierungsanlage Eberswalde produziert werden  
> 25.000 Kunden

# Die Welt von ForestFinance

Grünt seit 1995

## DesertTimber

beschäftigt sich mit der Begrünung arider Gebiete. In Marokko setzt DesertTimber für ForestFinance den biologischen Anbau von Oliven, Datteln und Mandeln um.



VIETNAM

## ClimateCarbon

## ClimateCarbon

Die ClimateCarbon Eberswalde GmbH & Co. KG wurde 2020 gegründet. Ihr Ziel: Eine Karbonisierungsanlage in Deutschland aufzubauen und zu betreiben. Darin wird klimaschonend Biokohlenstoff aus Biomasseresten der Industrie und Forstwirtschaft hergestellt.

## Unsere Produkte weltweit

PERU



Kakao

KOLUMBIEN



Akazie

VIETNAM



Akazie

MAROKKO



Dattel



Olive



Mandel

PANAMA



Kakao



Wald

DEUTSCHLAND



Kohle



Buche



Wald-friedhof





Der UN Campus in Bonn gehört zu den wichtigen politischen Gebäuden der Bundesstadt. Seit 1991 spielt sie neben der Bundeshauptstadt Berlin, die den Regierungssitz beherbergt, nur noch die zweite Rolle.

Foto: Giacomo Zucca, Bundesstadt Bonn

## Deutschland: Standort für alte und neue Projekte

ForestFinance ist der führende Anbieter von Walddirektinvestments in Deutschland und in Europa. Aus selbst aufgeforsteten Wäldern und Kakaofincas haben wir Hölzer und Edelkakaos geerntet und millionenhohe Erlöse ausgezahlt.

Das alles begann 1995 mit Harry Assenmachers Idee, mit Wäldern in Panama fürs Alter vorzusorgen, einigen Wald- und Umweltbegeisterten und einer Hand voll Verträgen in Bonn. Mittlerweile, 2021, sind es bereits rund 8.000 Hektar, die ForestFinance weltweit für InvestorInnen aufgeforstet hat. Aus der idealistischen Idee ist ein spannendes, weltweit agierendes Netzwerk geworden, das sich für eine umweltgerechte und soziale Wirtschaft einsetzt.

Auf fünf Kontinenten machen die Unternehmen der ForestFinance Gruppe Wald und Bio-Landwirtschaft, setzen sich für Klima- und Umweltschutz ein, pflanzen Edelhölzer, Dattelpalmen, Kakao-, Oliven- und bald auch Mandelbäume, schützen Wälder in den Tropen und in der Eifel und machen bald aus Biomasse Biokohlenstoff.

Mit dem neuesten Projekt, ClimateCarbon Eberswalde, betreten wir Neuland. Wir setzen damit auf eine Technik, die es in der Hand hat, aus Biomasse Kohlenstoff herzustellen und damit langfristig CO<sub>2</sub> zu binden und das Klima zu schützen. Wir planen, diese Technik auch in Kolumbien einzusetzen, wo viele Akazien darauf warten, geerntet und verarbeitet zu werden, um den Platz frei für neue, naturnahe Forste zu machen.



○ Regionen, in denen wir für Sie arbeiten, Wald beschützen und Biokohlenstoff produzieren

### UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesen Projekten schützen Sie uralte Laubwälder in der Eifel, in Hümmel:

- **WildeBuche** (2011 bis 2018; seit 2021 neue Flächen)
- **Waldfriedhof Rest in Trees** (seit 2013)

Mit diesen Angeboten werden Sie Teil der Green Economy:

- **ForestFinance Green Bond 20/30** (2020 bis 2021)
- **ClimateCarbon Eberswalde\*** (seit 2021)

### UNSERE ARBEIT

- Kundenservice & Verwaltung
- Buchhaltung & Geschäftsführung
- Vertrieb
- IT-Zentrale
- Kommunikation & Marketing



Das urige Wappen der Stadt Eberswalde im Nordosten Berlins, wo ForestFinance aus Biomasse Biokohlenstoff machen wird.

\* Bitte beachten Sie unseren Hinweis auf Seite 2.

# Deutschlands Klimapolitik

Am 24. September 2021 gingen laut den OrganisatorInnen des Klimastreiks 620.000 Menschen an 471 Orten Deutschlands auf die Straße und demonstrierten für Klimagerechtigkeit und die Einhaltung der 1,5-Grad-Grenze. Verständlich. Denn bislang ist viel zu wenig passiert.

In Deutschland wurde 2019 ein Klimapaket verabschiedet, das sich als so kleines Päckchen entpuppte, dass das Bundesverfassungsgericht es zu Nachjustierungen „verurteilte“. So kam es zum Klimaschutzgesetz, einer Gesetzesnovelle, die am 31. August 2021 in Kraft trat und die Regierung zu sofortigem Handeln verpflichtete. Das Klimagesetz verankert das Ziel der Treibhausgasneutralität bis 2045 und soll dazu beitragen, bereits bis 2030 die Emissionen um 65 Prozent gegenüber 1990 zu senken.

Sieht man sich die Wahlprogramme der Parteien an, die 2021 in Deutschland zur Wahl standen, reicht laut einer Analyse des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) kein einziges, um diesem Gesetz gerecht zu werden. Dabei ist Deutschland der viertgrößte Kohlenstoffdioxid-Emitter der Welt, obwohl wir nur 80 Millionen EinwohnerInnen zählen. Kein Wunder also, dass sich die Initiatorin der Klimastreiks, Greta Thunberg, an der Demonstration im September in Berlin beteiligte und in ihrer Rede eine grundsätzliche Veränderung forderte: „Je länger sie so tun, als könnten wir die Krise innerhalb des heutigen Systems lösen, desto mehr Zeit verlieren wir“. Sehen wir genau so.



## +++ Zahlen aus Deutschland +++

**Die schlechten und guten Zahlen zur Pandemie:** Die Corona-Krise hatte es in sich: Sie führte zum zweithöchsten Staatsdefizit seit der deutschen Vereinigung, ließ das Bruttoinlandsprodukt 2020 um rund fünf Prozent gegenüber 2019 einbrechen, die Konsumausgaben der privaten Haushalte um 4,6 Prozent zurückgehen, brachte Tourismus und Gastronomie zum Stillstand, ebenso wie das Bevölkerungswachstum. Das stagniert, weil die Zahl der Geburten 2020 im Vergleich zum Vorjahr leicht abnahm, die Sterbefälle spürbar stiegen und die Zuwanderung deutlich niedriger war als in den Vorkrisenjahren.

**Die guten Nachrichten:** Es gab 2020 mehr als 16 Prozent weniger Verkehrsunfälle und fast elf Prozent weniger Verkehrstote als 2019. Das ist der niedrigste Stand seit fast 70 Jahren. 47 Prozent des Stroms in Deutschland stammten im Krisenjahr aus erneuerbaren Energien. Sie erreichten damit nicht nur ein Rekordhoch, sondern lösten auch Kohle als wichtigsten Energieträger ab. Die Treibhausgasemissionen sanken 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 8,7 Prozent. Gut ein Drittel dieser Minderung ist auf die Folgen der Bekämpfung der Corona-Pandemie zurückzuführen, vor allem im Verkehrs- und Energiebereich. Leider werden diese guten Nachrichten mit dem Start zurück in die Zukunft und zum „normalen“ Wirtschaften, nicht lange gut bleiben.

Platz der Republik in Berlin, auf dem Dach des Bundestages.  
Foto: Unsplash/Alexandra Nicolae

## Unsere Bilanz 2020/21 – es kann nur besser werden

**2020 war – nicht nur für ForestFinance – ein anstrengendes Jahr.** Die Corona-Pandemie erschwerte unsere Arbeit rund um den Globus und die regulatorischen Maßnahmen der Finanz- und Aufsichtsbehörden in Deutschland machen seit Jahren vieles komplizierter, als es sein müsste. Dennoch ist es uns gelungen, den Geschäftsverlauf auch im Jahr 2020 weitgehend positiv zu gestalten. Beim Umsatz mussten wir allerdings Verluste hinnehmen. Er ist im Vergleich zu 2019 um mehr als vier Milli-

onen Euro gesunken und so haben wir Personalkosten und Aufwendungen für die Projektbewirtschaftung stark reduzieren müssen.

Wir rechnen weiterhin mit anhaltenden Einschränkungen und begrenzten Entwicklungsmöglichkeiten als Folge der weltweiten Schutzmaßnahmen gegen die Pandemie, die in vielen Ländern längst nicht so abgeklungen ist, wie bei uns. Zwar hat sich die Nachfrage nach den Direktinvestments nach einem kurzen Einbruch im Jahr 2020 wieder erholt, die Auswirkungen von Covid-19 erschweren jedoch die Projektakquise und auch die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen lassen sich nur schwer abschätzen.

### Grund zum Optimismus

Wir legen unseren Fokus nun auf neue Projektmöglichkeiten in Deutschland sowie auf den Ausbau weiterer Projektflächen an etablierten Standorten wie Marokko, Panama und Kolumbien. Denn prinzipiell ist die Marktsituation gut: ForestFinance ist mit marktkonformen Produkten nicht nur wettbewerbsfähig, unsere Projekte sind gerade jetzt, in Zeiten, in denen die Konsequenzen der Klimaerwärmung sicht- und spürbar werden, wichtiger denn je. Die Notwendigkeit für nachhaltige Land- und Forstwirtschaft wird kleinen und institutionellen AnlegerInnen immer deutlicher, was zu einer stärkeren Nachfrage nach unseren Projekten führt. In allen unseren Planungen für das Jahr 2021 gehen wir, bei den weiterhin anhaltenden Auswirkungen der Corona-Pandemie, von einem zum Vorjahr leicht steigenden Umsatz aus.



Ein Teil des Bonner ForestFinance-Teams im Siebengebirge, im September 2021.

## DAS HABEN WIR IN DEUTSCHLAND GEMACHT:



Mehr als vier Hektar Wald in der Eifel geschützt – mit WildeBuche und Rest in Trees



Mehr als 25.000 Kunden betreut, ihre Verträge verwaltet und Fragen beantwortet



Auszahlungen aus Ernteerträgen in Höhe von insgesamt mehr als 9,8 Millionen Euro zugeordnet und überwiesen



> 100 Millionen Euro Vertragsvolumen betreut

# Schwierige Zeiten erfordern außergewöhnliche Maßnahmen

ForestFinance-Geschäftsführerin Christiane Pindur erklärt, welche Auswirkungen die Corona-Krise für das Unternehmen und seine KundInnen hat

## Wie haben Sie als Geschäftsführerin die Corona-Krise mit ForestFinance erlebt? Ist das Unternehmen gut durch die schwere Zeit gekommen?

Es waren schwierige Zeiten, die viel Flexibilität und Improvisation verlangt haben. Wir mussten alle möglichen Schutzmaßnahmen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund um den Globus umsetzen, so vielen Kollegen und Kolleginnen wie möglich funktionierende Homeoffices zur Verfügung stellen – inklusive der technischen Betreuung – und in den Forsten sowie auf den landwirtschaftlichen Flächen die zusätzlichen Auflagen und Hygienevorgaben erfüllen.

In den Büros haben wir mit einer Minimalbesetzung gearbeitet und im Feld unter strengen Hygienemaßnahmen. Zum Glück hatten wir damit Erfolg: Keiner unserer Mitarbeitenden in Deutschland, Vietnam und Kolumbien ist an Corona erkrankt. Nur in Panama, Peru und Marokko hatten wir vereinzelt leichte Fälle.

## Wo musste und konnte ForestFinance am meisten sparen?

Wir hatten in Deutschland für viele Monate Kurzarbeit und haben in allen Bereichen Kürzungen vorgenommen. Zum Teil konnten wir auch

Kosten sparen, weil sie aufgrund der Einschränkungen schlichtweg nicht entstanden – wie die für Reisen oder Veranstaltungen.

## Mit welchen Konsequenzen müssen die ForestFinance-Investoren und -Investorinnen für die Zukunft rechnen?

Wegen der Pandemie kommt es zu Verzögerungen bei den Holzernten in Panama und Kolumbien. Auch die Verkäufe der Holz- und

Kakaoernten waren und sind durch die Kontakt- und Reisebeschränkungen erschwert. Zudem schwanken die Marktpreise für Rohstoffe aufgrund der fragilen und komplexen wirtschaftlichen Lage stark – und sind oft viel zu niedrig. Hinzu kommt, dass es zu Verzögerungen beim Aufbau der Abnahmestrukturen in Kolumbien gekommen ist. Dadurch wird es bei einigen Projekten, die nun eigentlich abgeschlossen werden sollten, zu einer Verschiebung des Laufzeitendes kommen.



Christiane Pindur ist seit 2013 Geschäftsführerin bei ForestFinance.

## AUF NEUEN WEGEN:



Die ForestFinance Gruppe bietet InvestorInnen erstmalig an, sich an der Errichtung und dem Betrieb von Karbonisierungsanlagen zu beteiligen. Der erste Standort: Eberswalde. Weitere sind in Planung (siehe Seite 16).



Wir haben ein neues Bio-Landbau-Projekt in Marokko. Wir bauen neben unseren Oliven und Datteln nun auch Mandeln an (siehe Seite 23–26).



In der Eifel haben wir neue Verträge mit der Gemeinde Hümmel geschlossen, um mit WildeBuche Wälder zu schützen (siehe Seite 18).

# ClimateCarbon – der nächste logische Schritt

Ein Beitrag von Jan Fockele, der das neue Karbonisierungsprojekt von Anfang an begleitet hat

**2021 haben wir das Projekt ClimateCarbon Eberswalde ins Leben gerufen, bei dem InvestorInnen zu Unternehmensbeteiligten werden und mit uns aus Biomasse Biokohlenstoff machen. Immer mehr sind dabei und machen Kohle fürs Klima!**

**Das in Deutschland angesiedelte Projekt „ClimateCarbon Eberswalde“ kommt gut voran.** Anlässlich eines gemeinsamen Workshops in Berlin besichtigte Ende August 2021 eine Delegation aller am Projekt beteiligten Unternehmen die Halle in Eberswalde. Dort bekamen die TeilnehmerInnen die neuesten Entwicklungen präsentiert und konnten sich einen Einblick von der Immobilie und dem zukünftigen Tagesgeschäft verschaffen.

Christoph Hiemer von unserem Technologiepartner, carbonauten GmbH, führte durch die Halle und erläuterte die wichtigen, aktuellen Errungenschaften. Die Maßnahmen für den Brandschutz wurden allesamt umgesetzt und ermöglichen den zügigen weiteren Ausbau der Halle. Die Elemente der Karbonisierungsanlage (Retorten) sind bereits bestellt und werden nach Lieferung unmittelbar aufgebaut und in Betrieb genommen. Geplanter Start für die Testläufe: Ende 2021.

Teil der Delegation war auch Christiane Pindur, Geschäftsführerin der Forest Finance Service GmbH, und verantwortliche Geschäftsführerin der betriebsführenden GmbH & Co. KG: „Wir kommen gut voran. Ende August haben wir bereits die erste wichtige Bedingung für die Realisation, die Marke von 1,5 Millionen Euro Kommanditkapital, erreicht.“



Über den Workshop und Besuch der Delegation haben wir ein Video produziert. Sie finden es mit dem Code und auf [www.climatecarbon.de](http://www.climatecarbon.de)

## Biokohlenstoff wichtig für Klimaschutz

Warum Karbonisierung eine Schlüsselrolle spielt, erläutert ForestFinance-Gründer Harry Assenmacher: „ClimateCarbon ist der nächste logische Schritt für eine bestmögliche Wertschöpfung unserer internationalen Projekte. Wir zeigen hier in Eberswalde, dass es möglich ist, Biokohlenstoff herzustellen und dabei langfristig CO<sub>2</sub> in diesem Material zu binden. Ausgangsmaterialien sind in Eberswalde Reststoffe aus nahegelegenen Sägewerken und der Landwirtschaft. Grundsätzlich können das aber auch andere Reststoffe sein, wie Schalen von Kakaofrüchten, Holzreste oder geerntete Bäume, die wirtschaftlich sonst nicht zu verwerten sind. Das ist natürlich insbesondere für unsere Projekte in Kolumbien und Panama hochinteressant.“

Rund um Biokohlenstoffe findet eine erhebliche Forschung statt. Erste Versuche zeigen, dass bei der Herstellung von Kunststoffen ein Teil der Rohstoffe Biokohlenstoff sein kann. So kann der Einsatz fossiler Rohstoffe reduziert werden. Die Nutzung dieser Chancen und die Marktbeobachtung verantwortet carbonauten-Gründer und Geschäftsführer Torsten Becker: „carbonauten verwandeln biogene Reststoffe in Biokohlenstoff, den wir anschließend für neuartige NET Materials® (Negative Emission Technology) nutzen können, die CO<sub>2</sub> dauerhaft binden, verbesserte Eigenschaften besitzen und dabei noch preisgünstiger sind. Das ist die klima- und umweltfreundliche Zukunft.“ Mehr dazu erfahren Sie auch in unserem Extrablatt rund um Kohle und Klima auf [www.forestfinest.de](http://www.forestfinest.de)

V. l. n. r.: Christiane Pindur, Harry Assenmacher, Bernhard Engl von ForestFinance, Christoph Hiemer und Thomas Uloth von den carbonauten besichtigen die Halle in Eberswalde.



Fotos: Jan Fockele



**JETZT MITMACHEN!  
ALS KOMMANDITIST:IN MIT-  
REDEN & KLIMA SCHÜTZEN**

## So gehen Sie mit uns den zukunftsweisenden Schritt in Richtung Karbonisierung und Klimaschutz:

Sie können sich noch an der Climate Carbon Eberswalde GmbH & CO. KG beteiligen. In Eberswalde bauen wir derzeit eine Karbonisierungsanlage, mit der Tonnen von Sägeresten und Altholz-Abfällen mit einem modernen Pyrolyseverfahren zu Biokohlenstoff verarbeitet werden, der Kohlendioxid dauerhaft bindet. Biokohlenstoff findet Einsatz als moderner Kunststoffersatz, als Bodendünger (Terra Preta), Filtermaterial, Futterbeimengung und nachhaltige Grillkohle. Neben dem Biokohlenstoff wird im Werk rund um die Uhr erneuerbare Energie erzeugt und ins Netz eingespeist.

InvestorInnen erwerben Unternehmensanteile und nehmen aktiv an der Unternehmensentwicklung teil, wobei die Haftung auf die Höhe des eingesetzten Kapitals begrenzt ist. Für den Verkauf des Biokohlenstoffs existieren bereits Verträge, auf deren Höhe die erwartete Rendite in Höhe 7,25 Prozent (IRR) basiert.

[www.climatecarbon.de](http://www.climatecarbon.de)

**Der Erwerb dieser Vermögensanlage ist mit erheblichen Risiken verbunden und kann zum vollständigen Verlust des eingesetzten Vermögens führen. Der in Aussicht gestellte Ertrag ist nicht gewährleistet und kann auch niedriger ausfallen. Siehe Seite 2.**

## Die Ökobilanzierung von Biokohlenstoff

**Es ist das Thema der Zeit: Klimaschädliche Gase einfangen und für immer binden. Wie aber erkennt man Projekte, die wirklich zum Klimaschutz beitragen? Wer überprüft die Ökobilanz der Biokohlenstoffherstellung? Die Antworten darauf hat Ruben Goldszajn A. von FORLIANCE\***

### Welche Chance sehen Sie als Experte für Kohlenstoffprojekte in der Herstellung von Biokohlenstoff für den Klimaschutz?

Biokohlenstoff ist definiert als verkohltes Material, das durch Pyrolyse, also die Erhitzung von organischen land- und forstwirtschaftlichen Abfällen (Biomasse) unter Ausschluss von Sauerstoff, hergestellt wird. Für die Herstellung wird jede nachhaltig erzeugte Biomasse akzeptiert. Biokohlenstoff wird für Anwendungen in der Landwirtschaft (Böden) und auch als Rohstoff für industrielle Prozesse verwendet. Sie ist ein wissenschaftlich anerkanntes Mittel zur Kohlenstoffbindung, da sie jahrhundertlang stabil bleibt und somit Kohlenstoff speichert, der zuvor durch die Photosynthese aus dem atmosphärischen Kohlenstoffpool entfernt wurde. Solche Projekte zählen zu den vielversprechendsten negativen Emissionstechnologien, die laut dem IPPC-Sonderbericht von 2018 bis zu zwei Gigatonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr vermeiden kann.

### Ist die Herstellung von Biokohlenstoff immer umweltfreundlich?

Bei der Erhitzung von Biomasse (im Prozess der Pyrolyse) entstehen organische Schadstoffe in Form von polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen (PAK). Wenn die Pyrolyse nicht ordnungsgemäß durchgeführt wird, können diese PAK auf und im Biokohlenstoff kondensieren. Um dies in den Böden zu vermeiden, müssen alle Biokohlenstoffhersteller die Europäische Biokohle-Norm oder die IBI-Normen einhalten.

### Woran erkennen die Verbraucher gute Kohlenstoffprojekte und -produkte? Gibt es Standards und Siegel, an denen man sich orientieren kann?

Entscheidend für die Identifizierung hochwertiger Biokohlenstoff-Projekte ist die Kennzeichnung nach international anerkannten Methoden und Normen. Seit August 2021 gibt es hauptsächlich zwei Methoden, die sich auf die Anforderungen an Qualität, Sicherheit und Gesundheit von Biokohlenstoff kon-

zentrieren. Die eine Zertifizierungsnorm stammt von der International Biochar Initiative (IBI) und ist in Amerika weit verbreitet. In Europa gilt das Europäische Biokohle-Zertifikat (EBC) als Richtlinie. Sie ist eine freiwillige Industrienorm für die Herstellung von Biokohlenstoff.

### FORLIANCE arbeitet an der Zertifizierung von Biokohlenstoff. Wie weit ist der Prozess?

FORLIANCE arbeitet im Rahmen eines Konsortiums mit einer Expertengruppe an der Entwicklung der Methodik für die Bilanzierung des Kohlenstoffbindungspotenzials von Biokohlenstoff, wenn diese auf den Boden oder in dauerhafte Materialien aufgebracht wird. Die Methodik wurde bereits veröffentlicht und befindet sich in der öffentlichen Konsultation. Alle interessierten Parteien sind eingeladen, unter dem folgenden Link Kommentare abzugeben: <https://vera.org/methodology/methodology-for-biochar-utilization-in-soil-and-non-soil-applications/>

### Was interessiert Sie persönlich am Thema?

Biokohlenstoff ist ein sehr faszinierendes Material. Es bietet eine Vielzahl von Vorteilen für den Boden, das Klima und die Gemeinschaften, die es nutzen. Pflanzenkohle spielt eine entscheidende Rolle bei der Verringerung der Emissionen aus der Verrottung von Biomasseabfällen, die sonst als CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre zurückkehren würden. Wenn sie auf den Boden aufgebracht wird, verbessert sie unter anderem die Ernteerträge, das Wasserrückhaltevermögen und die Nährstoffbindung. Es wurde berichtet, dass Biokohle im globalen Süden Pflanzenkrankheiten verringert und die Widerstandsfähigkeit gegenüber extremen Wetterbedingungen erhöht. All dies führt zu finanziellen Einsparungen für die Landwirte (weniger Bewässerung, Düngemittel und Zusatzstoffe) und zu zusätzlichen Einnahmen durch höhere Ernteerträge und Kohlenstoffgutschriften (wenn sie zertifiziert sind). Eine ganzheitlich naturbasierte Lösung.

**\* FORLIANCE berät mit einem ExpertInnen-Team Unternehmen weltweit bei der Konzeption naturnaher Klimaprojekte bis hin zum Carbon Offsetting im Rahmen einer ganzheitlichen Klimastrategie.**

## Ein Jahrzehnt Waldschutz in Deutschland

2011 haben wir mit dem Forstbetrieb Hümmel in der Eifel das Projekt **WildeBuche** ins Leben gerufen, um uralte Buchen und Eichen zu schützen. Das Projekt erhielt Auszeichnungen und wir viel Anerkennung. Wichtiger aber waren und sind die Bäume selbst. Jeder Quadratmeter Wald in Hümmel ist einzigartig und wertvoll.

Im äußersten Norden von Rheinland-Pfalz besitzt die Gemeinde Hümmel rund 750 Hektar Wald, der seit 1995 konsequent ökologisch bewirtschaftet wird. Die WildeBuche-Projektfläche liegt mittendrin und besteht aus geschlossenen, alten Buchenwäldern, wie sie in Deutschland nur noch sehr selten vorkommen. Hier finden Sie frische, von der Natur selbst gepflanzte Setzlinge und 200 Jahre alte Buchen. Wie durch ein Wunder wurden sie zum Zeitpunkt ihres maximalen ökologischen (und ökonomischen!) Wertes aus der wirtschaftlichen Nutzung genommen und haben überlebt. Wir wollen sie weiterleben lassen und allen Pflanzen und Tieren um sie herum eine sichere Heimat schaffen. Wir wollen mit WildeBuche einen Laubwald nicht nur erhalten, sondern auch aufbauen, sodass er die Funktionen früherer Urwälder wieder übernehmen kann.

**Machen Sie mit! Schützen Sie mit uns einen uralten Wald, schaffen Sie neue Lebensräume und Rückzugsorte für in Deutschland viel zu selten gewordene Wildkatzen, Schwarzspechte und Schwarzstörche. Und kommen Sie gerne vorbei: Wir führen Sie nach Absprache durch Ihren wilden Wald.**

*Von draußen vom Walde  
kommen ich her ...*



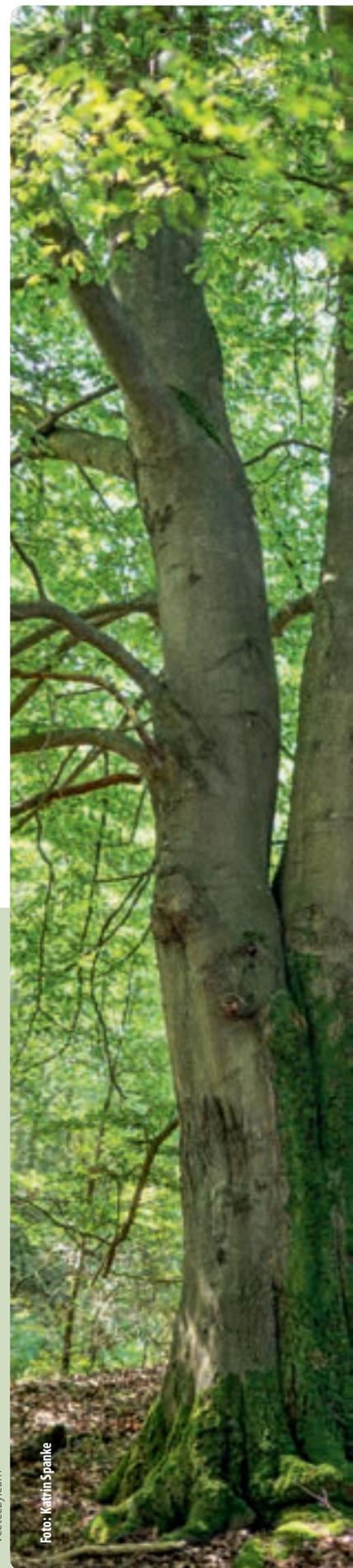
Diese Urkunde bekommen alle von uns, die mit WildeBuche Wälder in Deutschland schützen.

**Zu Weihnachten und als echtes Immergrün: Verschenken Sie ein Stück Wald an alle, die (Weihnachts)Bäume lieben – die im Wald vielleicht sogar mehr als die im Wohnzimmer**

Mit 10 Euro schützen Sie einen Quadratmeter urtümlichen Laubwald in der Eifel, bekommen eine persönliche Urkunde auf urigem Graspapier und falls nötig auch per Express: Wir schicken Ihnen die Urkunde per Mail, so dass Sie sie jederzeit – selbst wenige Minuten vor Wichteln oder Bescherung – ausdrucken können. Fehlt nur noch ein hübsches Band, um Tannenzweig oder Lebkuchen daran festzumachen und schon haben Sie ein Geschenk, das für 50 Jahre Bestand hat, in Ruhe weiter wächst und sich über Ihren Besuch, draußen im Wald, freut.

Für Unternehmen stellen wir gerne individuelle Urkunden aus und helfen Ihnen dabei, zusammen mit Ihren MitarbeiterInnen ein Zeichen für den Wald- und Klimaschutz direkt vor der eigenen Haustür zu setzen.

[www.wildebuche.de](http://www.wildebuche.de)



Vecreezy.com

Foto: Katrin Spanke

## Ruhe in Frieden – Rest in Trees

Zwischen tiefen Wurzeln und unter schützenden Baumkronen mächtiger Buchen und Eichen lassen sich immer mehr Menschen zur letzten Ruhe betten. Der Waldfriedhof „Rest in Trees“ bietet ihnen – und gerne auch Ihnen – eine der umweltfreundlichsten Bestattungen Deutschlands.

Seit 2013 nimmt der uralte Wald in der Eifel Menschen auf, die unter Bäumen begraben werden wollen. Die meisten entscheiden sich bereits zu Lebzeiten für den Waldfriedhof, nicht nur weil sie in einer idyllischen Umgebung, umgeben vom sanften Rauschen der Blätter und fröhlichem Vogelgezwitscher, in die Ewigkeit eingehen wollen, sondern auch weil sie wissen, dass sie mit ihrer Entscheidung dieses wertvolle Stück Natur schützen. Für fast ein ganzes Jahrhundert. Denn jede Urne und jeder Gedenkhain im „Rest-in-Trees“-Wald garantiert, dass hier außer gelegentlichen Bestattungen nur Ruhe und Naturschutz zugelassen sind.

Einige entscheiden sich für die Bestattung unter Bäumen am Wegesrand, andere mitten im unwegsamen Wald, manche wünschen sich, dass ihre Namen auf Plaketten oder Gedenksteinen festgehalten werden. Anderen reicht es, einfach selbst den Ort festzulegen und zu wissen, wohin sie ihr letzter Weg führen wird.

**Sprechen Sie uns an. Wir finden bestimmt auch für Sie den Ort, an dem Sie gerne verweilen werden.**

*Erde zu Erde, Asche zu Asche ...*

**Sorgen Sie für sich und Ihre Lieben vor – mit „Rest in Trees“.**

Erfahren Sie von uns – per Telefon oder auf unserer Homepage – mehr über den Wald, die Kosten und die Abläufe einer Waldbestattung. Sie können einzelne Grabstätten ab 512 Euro erwerben oder einen ganzen Gedenkhain, ab 2.992 Euro. Den können Sie sich mit bis zu zehn Menschen aus Familie und Freundeskreis teilen.

**Besuchen Sie den Wald online oder in der Eifel. Wir begleiten Sie gerne persönlich dahin. Auf unserer Homepage, über 0228 - 94 37 78 16 oder [info@restintrees.de](mailto:info@restintrees.de) erfahren Sie wann und wie das möglich ist. Wir sind gerne für Sie da!**

[www.restintrees.de](http://www.restintrees.de)



FinalForest  
**Rest in Trees**



„Oase 1“- und „Oase 2“-Projektleiter Anas BaChar (2. v. r.) und Driss Charef (3. v. r.) besichtigen das Lager einer Obst-Plantage in Marokko. Landwirtschaft gehört zu den wichtigsten Säulen der marokkanischen Wirtschaft. **Fotos:** Anas BaChar

## Marokko: Biologische Landwirtschaft in Oase 1 und 2

Im August 2018 hat ForestFinance das Projekt „Oase 1“ eingeführt, das erste Agroforstprojekt in Afrika, bei dem wir in Marokko Oliven und Datteln in Bio-Qualität anbauen. Das passt gut zu den Plänen des Landes, grüner zu werden. Dafür hat es sich den Nachhaltigkeitszielen (SDGs) der Vereinten Nationen verpflichtet und stößt viele Reformen an, die auf eine nachhaltige Landwirtschaft setzen. Davon profitieren auch unsere InvestorInnen in Bio-Landbau, denn wir haben mit Unterstützung des Staates das moderne Bewässerungssystem für das Oliven-Datteln-Projekt in der Provinz Errachidia aufgebaut.

Dasselbe System versorgt nun auch die neuen Flächen, auf denen wir seit 2021

„Oase 2“ planen. Hier werden auf 130 Hektar, in direkter Nachbarschaft zu den 400 Hektar, auf denen Oliven und Datteln wachsen, Mandelbäumchen gepflanzt. Die beiden Projekte liegen im Osten des Königreichs, der berühmt für seine Palmenoasen ist. Unsere Projekte sind mittlerweile auch überregional bekannt, weil sie zu den größten Bioprojekten Marokkos gehören.

Die Menschen in Errachidia sind ExpertInnen für Landwirtschaft. Sie leben von der Bewirtschaftung der Palmenoasen. Das Wetter eignet sich hervorragend für den Anbau von Datteln, Nüssen und Mandeln, da es selten regnet und die Sonne für eine schnelle Reifung der Früchte sorgt.



Region, in der wir Oliven, Datteln und Mandeln pflanzen und pflegen

### UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesen Produkten bringen Sie biologische Landwirtschaft nach Marokko:

- Oase 1 (2018 bis 2020)
- Oase 2 (seit 2021) \*

### UNSERE ZERTIFIZIERUNGEN

EU-Bio-Siegel



Bouchra Elhamra pflegt auf der „Oase 1“-Fläche die jungen Olivenbäumchen.

\* Bitte beachten Sie unseren Hinweis auf Seite 2.

# Marokko wählt Islamisten ab

**Marokko hat einen König und ein Parlament. Das wurde im September neu gewählt. Die „gemäßigten Islamisten“, die bislang die eindeutige Mehrheit hatten, haben diese mehr als eindeutig verloren. Der König, Staatsoberhaupt und geistlicher Führer des Landes, gilt als Modernisierer. Dennoch herrschen zwischen der Europäischen Union und Marokko Spannungen.**

**Die diplomatische Krise ist nicht neu.** Im Gegenteil. Sie schwelt seit Jahrzehnten und ist nun wieder hochgekocht, weil die USA und Israel die Souveränität Marokkos über das umstrittene Gebiet Westsahara anerkannt haben. Die positive Folge dieser Schritte: Israel und Marokko nehmen diplomatische Beziehungen auf, die für die wirtschaftliche Kooperation der Länder von großer Bedeutung ist. Auch für unsere Projekte. So installieren israelische Unternehmen unser modernes Bewässerungssystem und bringen insgesamt viel technisches Know-how im Wasser- und Feuermanagement nach Marokko.

Zwischen der EU und Marokko hingegen herrscht momentan eine politische Eiszeit, weil Europa den Völkerrechtsstandpunkt vertritt: Die Bewohner der Westsahara sollen in einer Volksabstimmung entscheiden können, ob sie zu Marokko oder Algerien gehören wollen – oder vielleicht sogar einen eigenen Staat gründen wollen. So lange es keine Einigung gibt, bewahrt die EU eine kühle Distanz – die aber kaum Auswirkungen auf die wirtschaftliche Zusammenarbeit hat.



## +++ Nachrichten aus Marokko 2021 +++

**Hohe Arbeitslosigkeit.** Die Arbeitslosenquote stieg 2020 in Marokko von 8,1 Prozent im Jahr 2019, auf 12,3 Prozent. Im zweiten Quartal 2021 kamen 0,5 Prozent dazu. Zu erklären ist diese Entwicklung vor allem mit der Corona-Pandemie. Besonders junge Menschen und Frauen sind von Arbeitslosigkeit betroffen. Für HochschulabsolventInnen ist der Berufseinstieg besonders schwer: Mehr als 25 Prozent von ihnen finden keine Arbeit. Am besten geht es den Menschen auf dem Land: In der Land- und Forstwirtschaft sowie in der Fischerei entstanden in den letzten Jahren die meisten Arbeitsplätze.

**Marokko ist zweitwichtigster Standort für deutsche Investoren in Afrika.** Im vergangenen Jahrzehnt hat sich laut German Trade and Invest die Anzahl der deutschen Unternehmen in Marokko verdoppelt: „Die Nähe zu Europa, eine erstklassige Infrastruktur und effiziente Logistik sowie günstige Produktionsfaktoren und politische Stabilität sind attraktive Standortfaktoren, mit denen Marokko verstärkt auch bei deutschen Investoren punkten kann“, erklärt Andreas Wenzel, von der Deutschen Industrie- und Handelskammer in Marokko. Viele Neuinvestitionen kommen aus der französischen Automobil- und Luftfahrtindustrie hinzu und Andreas Wenzel ist überzeugt, dass sich Marokko nach der Pandemie als Standort für moderne Produktionsstrukturen immer stärker profilieren wird.

Ein Markt in Rabat, der im Vergleich zu Marrakesch und Casablanca eher unbekanntes Hauptstadt Marokkos. **Foto:** Unsplash/Jenny Walkers

# Wüste fruchtbar machen mit **Oase 1** ...



So sah es aus, als im Juli 2020 Olivensetzlinge gepflanzt und mit dem modernen Bewässerungssystem verbunden wurden.

Fotos: Anas BaChar

... und das für viele Generationen. Nichts weniger haben wir uns mit unserem Bio-Anbau von Oliven und Datteln vorgenommen. Und nun auch mit dem neuen Projekt, dem ökologischen Anbau von Mandeln. Wir haben für die zwei Projekte insgesamt 530 Hektar Wüste urbar gemacht, bio-zertifizieren lassen, schon viel gepflanzt und sorgfältig gepflegt.

**2018 haben wir mit „Oase 1“ begonnen, 600 Hektar für den Bio-Anbau von Oliven, Datteln und nun auch Mandeln vorzubereiten:** 530 Hektar für die Aufforstung der Bäume und Palmen und 70 Hektar für die dazugehörige Infrastruktur. Wir haben ein hocheffizientes und modernes Bewässerungssystem installiert, Solarpanels aufgestellt, um unseren eigenen grünen Strom zu produzieren, ein Wegenetz installiert und Mitarbeitende gesucht und gefunden.

Dann begann die Aufforstung: Als Windschutz und fürs lokale Klima wichtig haben wir erst Palmen und Bäumchen an Feldgrenzen gepflanzt. Anschließend haben wir 200 Hektar mit Olivenbäumen aufgeforstet und können nun, 2021, zufrieden feststellen: Sie sind alle gut angewachsen und werden voraussichtlich 2022 erste Früchte tragen. Auch die Dattelpalmen sind schon zum Teil in der Erde. Bis zum Ende des Jahres 2021 werden

circa 100 Hektar gepflanzt sein, nach den Wintermonaten folgen im Frühjahr 2022 die verbleibenden 100 Hektar.

Wir sind mit der Arbeit unseres marokkanischen Teams sehr zufrieden, vor allem wenn man bedenkt, wie sehr ihre Arbeit von den Corona-Schutzmaßnahmen beeinträchtigt wurde. Einige Tätigkeiten konnten 2020 und 2021 nur zeitverzögert durchgeführt werden. Wir haben uns also auf die relevantesten konzentriert und sind damit gut gefahren: Die Wüste wird langsam grün, alles gedeiht gut und – was uns besonders am Herzen liegt – fast alle unsere MitarbeiterInnen sind gesund durch diese schwierige Zeit gekommen.

 Dank Oase 1 und 2 werden mehr als 50 Menschen sichere und fair bezahlte Arbeitsplätze haben – darunter viele Frauen, deren soziale und ökonomische Position wir stärken wollen.

## DAS HABEN WIR IN MAROKKO VOR:



Wir werden 530 Hektar mit Dattelpalmen, Oliven- und Mandelbäumen aufforsten



Für „Oase 1“ werden rund 361.000 Olivenbäume und Dattelpalmen gepflanzt; für „Oase 2“ 149.500 Mandelbäume



# ... und jetzt neu: Oase 2

## Unser neues Projekt in Marokko: ökologischer Anbau von Mandeln



Die Grenzbeplanzung steht schon. Sie schützt die Projektflächen vor Wind und Erosion und trägt langfristig zu mehr Biodiversität bei.

Foto: Anas BaChar

**In unmittelbarer Nachbarschaft zu den Feldern, auf denen wir Oliven und Datteln anbauen, haben wir noch Platz. Den wollen wir zusammen mit Ihnen nutzen und 130 Hektar mit Mandelbäumen aufforsten!** Damit schaffen wir nicht nur weitere Arbeitsplätze, sondern tragen auch zum Klimaschutz, zur Stärkung der lokalen Wirtschaft und – wenn alles läuft wie geplant – auch zu Ihrem Gewinn bei.

Mandeln gehören zu den ältesten Kulturpflanzen Marokkos. Sie sind nicht nur fester Bestandteil der Kultur und Küche, sondern werden auch für den Export immer wichtiger. Während das Land in den 1980ern noch im Schnitt 30.000 bis knapp 60.000 Tonnen Mandeln produzierte, waren es zwischen 2010 bis 2019 mehr als doppelt so viel. Das ist im Vergleich zu den Mengen, die Kalifornien jährlich produziert – mehr als zwei Millionen Tonnen –

immer noch bescheiden, wird aber relevanter, weil die Nachfrage nach Mandeln rasant steigt. Die hängt mit dem Gesundheitsbewusstsein der Menschen zusammen, das weltweit zunimmt. So wollen immer mehr statt synthetischen Ölen Mandelöl in ihren Kosmetika und bevorzugen Mandelmilch statt Kuhmilch. Ob dieses neue Bewusstsein der Umwelt mehr schadet oder nutzt, hängt von der Anbauweise der Mandeln ab. Nur wenn diese nachhaltig geschieht, sind Mandeln und die daraus hergestellten Produkte wirklich umweltfreundlich.

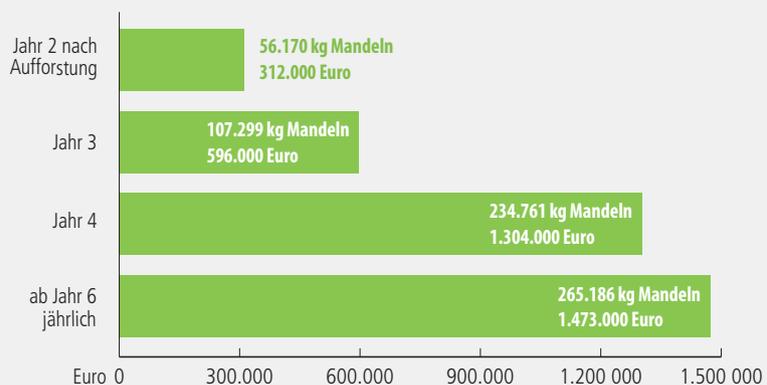
### Nachhaltige Landwirtschaft

Bio-Anbau bei Mandeln bedeutet vor allem Ressourcen zu schonen: sparsam mit Wasser umzugehen und den Boden nicht mit Pestiziden und Herbiziden zu belasten. Wie das geht, erklärt unser landwirtschaftlicher Projektleiter, Driss Charef, auf den folgenden Seiten. Nachhaltigkeit bedeutet auch, alle Mitarbeitenden fair zu bezahlen und ihnen sichere Arbeitsweisen, ohne den Einsatz von chemischen Keulen zu garantieren. Nur so können wir uns das Begrünen der Wüste und Marokkos Wirtschaft vorstellen, nur so wollen wir mit Ihnen ein Teil davon sein.

## VORAUSSICHTLICHE VERKAUFSERLÖSE IN OASE 2, AUF 130 HEKTAR IN 10 JAHREN

Nach Flächenvorbereitung und Vorbereitung der Mandelbaum-Setzlinge in der Baumschule, ist die Pflanzung der Mandelbäume auf 130 Hektar für den Zeitraum März bis Mai 2023 geplant. Wir rechnen damit, 2025 bereits die ersten Ernten durchzuführen und ein Kilo Bio-Mandeln für 5,55 Euro verkaufen zu können. Diese Prognosen sind natürlich keine Versprechen, denn Faktoren wie Wetter, Erntemenge und -qualität, Entwicklung der Marktpreise, Wechselkurs etc. lassen sich nie sicher vorhersagen.

Bitte beachten Sie unseren Hinweis auf Seite 2.



# Mandeln in der „Oase 2“. Natürlich bio!



Fotos: Unsplash/Hayley Maxwell und Marcia-Cripps



**Warum wir Mandeln in Marokko anbauen und wieso das für Mensch und Natur gut ist, erklärt Driss Charef. Er betreut in Marokko bereits das Projekt „Oase 1“, hat erfolgreich Dattelpalmen und Olivenbäume pflanzen und bio-zertifizieren lassen. Wir sind froh, dass wir daran anknüpfen können und in direkter Nachbarschaft nun Mandelbäume wachsen lassen werden.**

**Sie sind nun bei ForestFinance auch für das neue Mandelprojekt zuständig. Wie kommt es, dass Mandeln mitten in der Wüste angebaut werden? Ist das in Marokko so üblich?**

Der Mandelbaum gedeiht in heißem und trockenem Klima, hat aber auch gewisse Ansprüche an die Kälte, weshalb er in trockenen Regionen wie Kalifornien und in Bouanane, der Region, in der sich unser Projekt in Marokko befindet, angebaut werden kann. Ich sollte auch erwähnen, dass Wüstenmandeln für ihren außergewöhnlichen Geschmack und ihr Aroma bekannt sind.

Tatsächlich ist der Anbau von Mandelbäumen in den Oasenregionen Marokkos sehr verbreitet und war schon immer eine Einnahmequelle für die Bewohner. In letzter Zeit sind in diesem Gebiet auch viele Großprojekte entstanden.

**Was zeichnet die Bio-Mandelplantage von ForestFinance aus? Was macht sie besonders, zum Beispiel im Vergleich zu den Mandelplantagen in Kalifornien?**

Im Vergleich zur konventionellen Landwirtschaft ist der ökologische Anbau schwierig, da er ein hohes Maß an Management und den Einsatz zahlreicher komplexer und sorgfältiger

Techniken zur Düngung, Schädlingsbekämpfung und insbesondere zur Versorgung der Bäume mit Nährstoffen erfordert. So brauchen wir zum Beispiel sehr viel mehr menschlichen Einsatz und Handarbeit, zum Beispiel bei der Schädlingsbekämpfung und versprühen keine Pestizide.

**Welche Perspektiven bietet das Mandelprojekt der lokalen Bevölkerung in Bezug auf Arbeitsplätze, wirtschaftliche Entwicklung und Umweltschutz?**

Der Mandelbaum ist wegen seines wirtschaftlichen und ökologischen Nutzens wertvoll. Er trägt zur Stärkung der empfindlichen Ökosys-

Driss Charef, in der Mitte, auf der Riad-Tafilelet-Farm, in der Nähe der Stadt Boudnib. Er zeigt die Farm, die zu den modernsten Dattelfarmen der Region gehört, Richard Focken (rechts im Bild), der für 12Tree Finance GmbH, einem Unternehmen aus dem ForestFinance-Netzwerk, immer auf der Suche nach ökologischen Projekten und Investments ist. Die Palmen im Bild sind übrigens 14 Jahre alt. Die ForestFinance-Projekte „Oase 1“ und „Oase 2“ sind rund 150 Kilometer von Riad Tafilelet entfernt.

Foto: Anas BaChar



teme bei, indem er den Boden festigt, die Landschaft begrünt und zum Klimaschutz beiträgt.

Interessant ist auch, dass Mandelplantagen für viele Bienen die erste natürliche Nahrungsquelle des Jahres nach dem Winterschlaf sind. Mandelpollen sind sehr nahrhaft! Sie enthalten zehn der essenziellen Aminosäuren, die Bienen benötigen. Auch wenn die für das Projekt ausgewählten Mandelsorten selbstbestäubend sind, werden wir Bienenstöcke aufstellen. Dies wird dazu beitragen, die Bienenaktivitäten zu fördern, die Mandelerträge zu steigern, Bio-Honig zu produzieren und nicht zuletzt die Biodiversität der Region zu erhöhen.

Das Projekt kurbelt – ebenso wie unser erstes „Oase 1“ – die lokale Wirtschaft an, indem es direkte und indirekte Beschäftigungsmöglichkeiten für viele Frauen und Männer schafft. Wir konzentrieren uns auf die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen unserer Mitarbeitenden, indem wir angemessene Löhne bieten, den Zugang zur Gesundheitsversorgung fördern und ihre beruflichen Qualifikationen durch Schulungen verbessern.

#### Welche Möglichkeiten bietet das Projekt für Investoren in den ökologischen Mandelanbau?

Generell ist der Mandelmarkt sehr attraktiv, da die weltweite Nachfrage

das Angebot bei weitem übersteigt. Da es sich um ein ökologisches Projekt handelt, wird es sehr wahrscheinlich kosteneffizient sein, weil für Bio-Mandeln höhere und stabilere Mandelpreise bestehen. Auch die Unterstützung des Staates durch Investitionszuschüsse macht die Investition für die Investorinnen und Investoren rentabel. Neben all diesen finanziellen Aspekten, investieren viele unserer Kundinnen gerne in das Projekt, weil es den Menschen vor Ort und der Natur zugute kommt.

#### Was sind die größten Risiken?

Das größte Risiko ist die Grundwasserknappheit. Wir verwenden zwar in enger Absprache mit den Behörden ein sehr effizientes und modernes Bewässerungssystem, das kein Tröpfchen verschwendet. Das Wasser dafür holen wir aber aus dem Grundreservoir. Wegen des Klimawandels regnet es weniger und es wird seltener „aufgefüllt“.

#### Was verbindet Sie persönlich mit dem Projekt?

Das Pflanzen von Bäumen und die Beteiligung an der Entwicklung einer umweltfreundlichen und gleichzeitig ökonomischen Landwirtschaft in meinem Land sind Themen, die mir am Herzen liegen. Außerdem sind Mandeln sehr wichtig für die marokkanischen Traditionen und die Küche. Ohne sie wären unsere Gerichte und Süßigkeiten nicht dasselbe.



# Werte schaffen in Marokko

– und neue Lebensräume



Auf 200 Hektar hat ForestFinance Olivenbaumsetzlinge gepflanzt. Wir haben uns für die beiden Olivensorten Arbequina und Arbosana entschieden, die sich durch einen pikanten Geschmack, eine hohe Resilienz und hohe Produktivität auszeichnen.

Gemäß der ausgewählten Olivensorten und der geplanten Bewirtschaftungsweise gehen wir davon aus, dass die Olivenbäume ab 2022 erste Früchte tragen und die Erntemengen jährlich gesteigert werden können. Die optimalen Erntezeitpunkte bestimmt das Management vor Ort.



## MIT OLIVEN



## OASE 1 und OASE 2

Die Projekte Oase 1 (Datteln und Oliven) sowie Oase 2 (Mandeln) befinden sich in der Region Errachidia in Marokko. Hier pflanzt und pflegt ForestFinance die Bäume gemäß den Richtlinien biologischer Landwirtschaft. In den dünn besiedelten Wüstenregionen sind Oasen wie auf dem Bild die Lebensgrundlage der Menschen.

## MIT DATTELN

Auf 200 Hektar werden Dattelpalmen gepflanzt. Die Medjool-Dattel, die ForestFinance in Marokko anbaut, gehört weltweit zu den beliebtesten Sorten. Dabei kommt eine moderne und sparsame Tröpfchenbewässerung zum Einsatz: Wir legen Leitungen direkt zu den Palmen und lassen aus der Leitung nur so viel Wasser tropfen, wie die Palmen zum Wachsen brauchen.

Nach circa sechs Jahren tragen die Dattelpalmen Früchte. Damit erzielen sie am Markt bestmögliche Preise. Zu diesem Zeitpunkt werden sie verkauft und der Erlös an die Investoren ausgezahlt.



Die Oliven werden zu Olivenöl verarbeitet, wobei auch Oliventrester entsteht. Die Verkaufserlöse kommen den Investoren zu Gute.



## 6. JAHR

Nach circa sechs Jahren erreichen die Olivenbäume die Vollproduktion. Damit erzielen sie am Markt bestmögliche Preise. Zu diesem Zeitpunkt werden sie verkauft und der Erlös an die Investoren ausgezahlt.



## MIT MANDELN



Auf circa 130 Hektar der bio-zertifizierten Fläche pflanzt ForestFinance im Jahr 2023 hochwertige Mandeln. Das Areal grenzt direkt an die bereits vorhandenen Dattel- und Olivenplantagen an.



Wir bepflanzen und bewirtschaften das gesamte Areal so umweltschonend wie möglich und begrünen damit ein arides Gebiet (Wüstengebiet) nachhaltig. Die Bewässerung erfolgt über ein nachhaltiges Tröpfchen-System, welches das Wasser direkt an die Wurzeln der Bäume leitet und so das Verdunsten von Wasser verhindert. Eine Solaranlage sorgt für die umweltfreundliche Stromversorgung der Flächen.

Gemäß der Projektplanung erwarten wir die erste Mandelernte für das Jahr 2025 und erste Auszahlungen an die Investoren für das Jahr 2026. Nach frühestens circa 13 Jahren endet das Investment mit dem Verkauf der Mandelernte des Jahres 2034.





Auf der Kakaofinca Rio Uyama wird die Ernte über eine von uns gebaute Seilbahn in die Erntestation gefahren, wo die Bohnen fermentiert und anschließend getrocknet werden. Rio Uyama ist seit 2019 bio-zertifiziert und unsere „Blaupause“ für die anderen Fincas.

Fotos: ForestFinance

## Panama – hier machen wir Wald und Edelkakao

Wir machen Wald – und haben damit im Land mit dem berühmten Kanal angefangen. Seit 1995 forsten wir Wälder auf, bauen seit 2008 Edelkakao in Agroforstsystemen an und hegen, pflegen und bewirtschaften diese so naturnah wie möglich. Panama bietet ideale Wachstumsbedingungen für Wald – auch wenn sich diese momentan gerade stark verändern. Der Klimawandel macht leider auch nicht vor dem „Oh-wie-schönen-Panama“ Halt.

Zum Glück stehen unsere Wälder in verschiedenen Regionen des Landes, die unterschiedlich stark von Wetterextremen betroffen sind (siehe Interview mit unserer Managerin Seite 31). Sie wachsen in fünf der insgesamt neun Provinzen des Landes heran, sowohl auf der Karibik- als auch auf der Pazifikseite. Wir pflanzen selbstgezoogene Setzlinge einheimischer Baumarten und Wertbäume. Gepflegt werden sie von unseren MitarbeiterInnen, die die Forste vor Feuer und an-

deren Gefahren schützen – selbst wenn eine Pandemie die Welt in Atem hält.

Viele Wälder sind in ihren Zwanzigern und beherbergen Tiere und Pflanzen, die es sonst schwer haben, geschützte Lebensräume zu finden. Gemeinsam mit unseren InvestorInnen haben wir Rückzugsorte geschaffen, die Bodenqualität merklich verbessert und einen wichtigen Beitrag zum Wasser- und Klimaschutz geleistet. Dennoch wirken sich Pandemie und Klimawandel langfristig auch auf unsere Projekte aus. So konnten wir in den letzten Jahren weniger Kakao ernten als erwartet und diesen nur zu schlechten Preisen verkaufen, weil die Rohkakaopreise sehr niedrig sind und die Wirtschaft sich nur schleppend erholt. Wir haben berechtigte Hoffnung, dass wir Erntequantität und -qualität steigern können. Die Ernten sind momentan in Gang und vielversprechend. Außerdem hoffen wir, dass wir Ende 2021 dank der Bio-Zertifizierung bessere Verkaufserlöse erzielen werden.



## Panama



- Regionen, in denen ForestFinance-Wälder wachsen
- Region, in der ForestFinance-Edelkakao wächst

## UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesen Produkten bringen Sie Tropenwälder zurück nach Panama:

- WoodStockInvest (1995 bis 2016)
- BaumSparVertrag (2002 bis heute)
- GeschenkBaum (2004 bis heute) \*
- OK Panama (2006 bis 2008)
- WaldSparBuch (2006 bis 2019)
- GreenTeak (2009 bis 2010)
- SchutzWald (2017 bis heute)
- WaldSparen VI (2020 bis 2021)

Mit diesen Produkten bauen wir Edelkakao an:

- CacaoInvest (2008 bis 2012)
- KakaoDirektinvest 6 (2018 bis 2019)
- KakaoDirektinvest II (2019 bis 2020)

## UNSERE ZERTIFIZIERUNGEN

**Gold Standard, UTZ, Bio für die Kakaofinca Rio Uyama, FSC® Forest Stewardship Council** (Licence code FSC-C010342)



\* Bitte beachten Sie unseren Hinweis auf Seite 2.

# Wälder vor Klima schützen

**Wir haben vor mehr als 25 Jahren angefangen Wälder zu machen, um Umwelt und Klima zu schützen. Wir waren optimistisch. Sind es immer noch, weil wir in ihnen einen kleinen, aber wichtigen Beitrag sehen, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Zumindest für die Menschen, die ihn machen, pflegen und ihn um sich haben. Ob wir ihn nun vor dem Klimawandel schützen können, bleibt abzuwarten.**

**Panama ergeht es wie allen anderen Ländern der Welt:** Es wird ungemütlich. Zu nass und stürmisch, zu trocken und heiß, und das alles öfter und unberechenbarer als sonst.

Das berichtet nicht nur unsere Projektleiterin Danelis Noriega im Interview auf den folgenden Seiten, sondern auch der Betreiber des Panamakanals. Aber während unsere MitarbeiterInnen über zu viel Regen klagen und von starken Stürmen berichten, klagt der Kanalbetreiber über zu wenig Regen. Das Wasser werde knapp, weil die Wasserreserven austrockneten. 2019 und 2020 waren in dem Wassereinzugsgebiet des Kanals mit die regenärmsten Jahre der letzten 70 Jahre, berichtet die Kanalverwaltung.

WissenschaftlerInnen rechnen – wie überall – mit weiteren Konsequenzen des Klimawandels, mit häufiger auftretenden Wetterextremen wie Stürmen, Überschwemmungen und Dürren. Wir arbeiten mit vielen ExpertInnen zusammen, um unsere Wälder und Projektflächen daran anzupassen.

Ein Schiff passiert den Panamakanal vom Atlantik in Richtung Pazifik. **Fotos:** ForestFinance/Andres Espinosa



## +++ Nachrichten aus Panama 2021 +++

**Die Pandemie hat die Wirtschaft Panamas im Vergleich zu allen Ländern Lateinamerikas am härtesten getroffen.** Im Jahr 2020 litt Panama sowohl unter den höchsten Pro-Kopf-Fallzahlen als auch unter dem schwersten Wirtschaftseinbruch in der Region, mit Ausnahme von Venezuela. Die Weltbank berechnet, dass während das Bruttoinlandsprodukt Lateinamerikas um real 6,5 Prozent zurückging, Panamas Wirtschaft um real fast 18 Prozent einbrach. Das liegt vor allem daran, dass Panama von Handel, Baugewerbe, Transport- und Immobilienbranche sowie Tourismus und Gastgewerbe lebt. Alle diese Bereiche wurden von den in- und ausländischen Corona-Schutzmaßnahmen so gut wie lahmgelegt.

**Lichtschimmer am Ende des Tunnels:** Die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland für Außenwirtschaft und Standortmarketing Germany Trade & Invest sieht aber einen Hoffnungsschimmer in gestiegenen Steuereinnahmen. Sie deuteten darauf hin, „dass die Volkswirtschaft als ganze die Talfahrt möglicherweise überstanden hat. Zwischen Januar und Juni (2021) fielen die Steuereinnahmen um 35 Prozent höher aus als ursprünglich vom Ministerium für Wirtschaft und Finanzen kalkuliert.“



Linkes Bild: Danelis Noriega in ihrem Büro in Panama City. 2020 arbeitete sie oft von zuhause aus und genießt jetzt die Zusammenarbeit mit ihren Mitarbeiterinnen Julissa Dominguez und Elli Vallejo umso mehr. Julissa (links im Bild) ist für das Qualitätsmanagement auf den Fincas zuständig und Elli unterstützt Danelis als Sekretärin.

## Harte Zeiten werden langsam wieder besser – und anders

Unsere Managerin in Panama, Danelis Noriega, übernahm die Geschäftsleitung in Panama zeitgleich mit dem Ausbruch der Pandemie. Das war nicht leicht. Dennoch sieht sie Licht am Ende des Tunnels. Und viel zu viel Regen ...

### Wie haben Sie und Ihr Team in Panama City die Pandemie erlebt? Waren Sie alle gesund und sicher?

Die meisten Menschen in Panama waren sehr verängstigt und besorgt über die wirtschaftliche und arbeitsrechtliche Situation im Land. Glücklicherweise konnten wir in unserem Unternehmen fast alle unsere Arbeit fortsetzen. In einigen wenigen unserer Betriebe auf dem Land wurden Mitarbeitende mit Covid-19 infiziert, der

Krankheitsverlauf war aber in keinem Fall schwerwiegend. Unser komplettes Team in Panama City ist gesund und fühlt sich gut.

### Was waren die wichtigsten Aktivitäten in den ForestFinance-Wäldern im Jahr 2020?

Wir haben versucht, die wichtigsten Tätigkeiten wie Überwachung, Reinigung, Monitoring usw. in Abhängigkeit von den Corona-Schutzmaßnahmen wie Quarantäne, Ausgangssperren

und Schließungen durchzuführen, um die Investitionen unserer KundInnen zu schützen. Vor allem auf den Kakaofarmen müssen die Pflege-, Ernte- und Nacherntetätigkeiten fortgesetzt werden, um die Produktion nicht zu verlieren.

In Panama haben wir rund 2.500 Hektar aufgeforstet, 158 davon mit Edelkacao.

## DAS HABEN WIR IN PANAMA GEMACHT:



Mehr als 2,7 Millionen Bäume gepflanzt, darunter mehr als 170.000 Kakaobäume



Fast 1.000 Hektar Fläche unter Schutz gestellt



Die ForestFinance-Projekte haben 80 MitarbeiterInnen feste Arbeitsplätze ermöglicht



Seit 2011 haben wir über 1 Million Euro dank Holz-, Kakao- und CO<sub>2</sub>-Erträgen aus Panama ausgezahlt



### Inwieweit haben die Pandemie und die damit verbundenen Schutzmaßnahmen die Arbeit beeinträchtigt?

Mehrere Monate lang war es nicht möglich, sich in Panama frei zu bewegen. Es gab sogar Mobilitätsbeschränkungen nach Geschlecht – so durften an einigen Wochentagen nur die Frauen, an anderen nur Männer das Haus verlassen, um das Nötigste zu erledigen. Selbst das Einkaufen im Supermarkt war eingeschränkt. Wir hatten Schließungen öffentlicher Ämter, was den normalen Prozess der administrativen Aufgaben stark behinderte und verzögerte. Die einzige positive Entwicklung: Die panamaische Verwaltung wurde durch die Pandemie gezwungen, ihre Online-Plattformen zu modernisieren und die Digitalisierung voranzutreiben.

Viele von uns konnten von zuhause aus arbeiten und die Verwaltungs-, Controlling und Buchhaltungstätigkeiten fortführen. Das klappte auch mit den KollegInnen außerhalb der Stadt fast immer. Aber auf dem Land, in den Forsten und Baumschulen brauchen wir Menschen, die draußen sind und alles überwachen. Die konnten mit den entsprechenden Schutzmaßnahmen auf den Flächen unterwegs sein. Leider waren unsere Ingenieure und Ingenieurinnen nicht so frei. Sie mussten einige Monate lang warten, bis sie wieder von Finca zu Finca reisen durften.

### Gab es – abgesehen von der Pandemie – andere ungewöhnlichen Ereignisse? Sind die Auswirkungen des Klimawandels in Panama zu spüren?

Leider spüren wir die hier immer deutlicher. Die Regenzeit 2021 ist außergewöhnlich stürmisch! Sie hat Anfang des Jahres begonnen und bis in den Sommer gab es mehr als 25 Ereignisse wie Überschwemmungen, Stürme und Hurrikane, die unser Land direkt betroffen haben. Vor allem die landwirtschaftlichen Betriebe mit unseren Kakaowäldern in Bocas del Toro wurden von

Überschwemmungen heimgesucht. Was uns allen große Sorgen bereitet: Die regenreichsten Monate Oktober und November stehen uns noch bevor.

### Wie sieht es mit der wirtschaftlichen Situation und der sozialen Sicherheit der Bevölkerung in Panama aus?

Derzeit sind einige Beschränkungen und Schutzmaßnahmen aufgehoben worden, die Zahl der Krankheitsfälle ist zurückgegangen, die Bevölkerung lässt sich impfen, und im Allgemeinen hoffen wir alle in Panama, dass wir bald zum normalen Leben zurückkehren können. Wir sind ein starkes und fleißiges Volk und ich habe keinen Zweifel daran, dass wir aus dieser Situation siegreich hervorgehen und wie Phönix aus der Asche wiederauferstehen werden.

### Was hat Sie im Jahr 2020 besonders berührt?

Für mich war es eine Herausforderung, die administrative Leitung des Unternehmens in Panama als Managerin mit einer Pandemie zu beginnen. Wir haben alle im Betrieb viel gelernt und mussten uns verändern und weiterentwickeln, um unsere Arbeit fortzusetzen. Ich persönlich habe in meiner Familie keine Verluste zu beklagen, aber ich habe gesehen, wie das Virus unser wirtschaftliches, soziales, politisches und vor allem unser Gesundheitssystem in Mitleidenschaft gezogen hat. Außerdem habe ich erlebt, wie in unserer Umgebung Menschen am Virus starben oder um ihre wirtschaftliche Existenz bangen mussten.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um mich für die administrativen Anstrengungen zu bedanken, die ForestFinance aus Deutschland unternommen hat, um uns dabei zu unterstützen, die Arbeit fortzusetzen, so dass wir alle MitarbeiterInnen behalten und mit der Entwicklung der Projekte fortfahren konnten.



Ein nasses Faultier auf einer unserer Fincas. In diesem Jahr 2021 fällt so viel Regen in Panama, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Das scheint dem tiefentspannten Tier weniger auszumachen als unseren Forsten.

Foto: ForestFinance/Julissa Dominguez



Julissa Dominguez ist studierte Umweltwissenschaftlerin und Geografin. Sie hat unter anderem am renommierten Smithsonian Tropical Research Institute gearbeitet und langjährige Erfahrung im Management von Forst- und Agroforstprojekten. Sie arbeitet seit 2018 für ForestFinance und hat als Qualitätsmanagerin den Bio-Zertifizierungsprozess betreut.

## So geht Bio – gründlich & gut!

**Was bringt uns ein Bio-Siegel – an Arbeit, aber auch an Vorteilen für Menschen und Umwelt? Das haben wir die Managerin der panamaischen Kakaoprojekte, Julissa Domínguez, gefragt. Sie weiß es am besten, denn sie hat den Bio-Zertifizierungsprozess der Finca Rio Uyama begleitet.**

### **Warum wollen wir eine Bio-Zertifizierung für unseren Panama-Kakao?**

Die Bio-Zertifizierung ergänzt unser Qualitätsmanagement und steht für eine saubere Produktion. „Saubere“ bedeutet, dass sie ohne den Einsatz von Agrochemikalien oder Pestiziden auskommt. Hinzu kommt, dass Bio-Produkte dieser Qualität immer stärker gefragt sind.

### **Ist die Bio-Zertifizierung besser als die UTZ-Zertifizierung und haben wir beide Siegel?**

Ja, in Panama haben wir jetzt beide Siegel! Dabei fokussiert der UTZ-Standard Produktions-, Geschäfts-, Sozial- und Umweltpraktiken. Er ist damit eine wichtige Vorbereitung für die Bio-Zertifizierung, die sich mehr auf die Prozesse rund um gesunde Produkte konzentriert. Aber ich würde nicht sagen, dass die eine Zertifizierung besser ist als die andere. In unserem Fall ergänzen sie sich: UTZ garantiert, dass der Kakao den wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Grundsätzen entspricht. Das Bio-Siegel garantiert, dass der Anbau so effizient wie möglich ist und dass Umwelt wie menschliche Gesundheit, die Fruchtbarkeit der Böden und biologische Aktivitäten geschützt werden. Dazu gehört auch, dass der Einsatz nicht erneuerbarer Ressourcen minimiert und auf den Gebrauch von Düngemitteln und Pestiziden verzichtet wird.

### **Wie läuft die Vorbereitung auf die Zertifizierung ab?**

Um herauszufinden, wo und wie genau wir uns verbessern können, beinhalten alle Zertifizierungen eine interne Analyse unserer Arbeitsprozesse. Die Vorbereitung auf jede Zertifizierung setzt voraus, dass wir über die rechtlichen Dokumente der Betriebe verfügen und dass wir nach den Sozial- und Umweltgesetzen des Landes arbeiten. Außerdem wird vorausgesetzt, dass wir unsere MitarbeiterInnen schulen, damit sie ihre Tätigkeiten richtig ausführen können und die notwendigen Tools und Hilfsmittel einsetzen, um optimal zu arbeiten, ohne dabei die Umwelt zu schädigen. All das muss sorgfältig dokumentiert werden.

### **Wie lange dauert der Prozess und was muss dabei beachtet werden?**

Das Auditverfahren beginnt mit der Antragsstellung. Deren Bearbeitung kann bis zu zwei Monate dauern. Dann schickt das Zertifizierungsunternehmen seine erste Rechnung und eine Liste aller erforderlichen Dokumente (rechtliche Daten des Betriebs, Jahresproduktion usw.). Als nächstes werden Meetings verabredet, um die Tage der Feldarbeit und die Methodik für die Bewertung zu koordinieren. Das sind in der Regel zwei Tage vor Ort: ein Tag für die Überprüfung der Dokumente und ein Tag, um mögliche Abweichungen zu besprechen. Am Ende des vierten Tages wird ein Abschlussbericht mit den möglichen Abweichungen



Eine Boa constrictor Linnaeus auf der Edelkakaofinca Quebrada Limon in Panama. Das bestätigt einmal mehr, dass unsere Wälder einer Vielzahl von Tieren als Trittsteinbiotope dienen. Unsere Mitarbeitenden sind im richtigen Umgang mit den Tieren geschult – sie nicht zu erschrecken oder zu stören, nicht invasiv zu sein – und kennen ihre Bedeutung im Ökosystem.

erstellt. Der oder die PrüferIn bespricht den Sachverhalt mit anderen PrüferInnen und schickt einen Bewertungsbericht, in dem die Verbesserungen und die Durchführungsfristen festgelegt werden. Erst wenn beide Parteien zufrieden sind, wird der Bewertungsbericht an die Zertifizierungsstelle zur Stellungnahme weitergeleitet.

Während der Bewertungstage werden die ArbeitnehmerInnen zu allen arbeits-, sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen befragt. Das sind Fragen wie, ob sie ihr volles Gehalt erhalten, wie viele Schulungen durchgeführt werden und ob ihre Rechte geachtet werden. Alle Angaben der ArbeitnehmerInnen werden durch Schulungsunterlagen, Lohnabrechnungen und Wohnungsvereinbarungen überprüft.

#### **Für welche Flächen haben wir nun das Bio-Siegel?**

Aktuell haben wir das Bio-Siegel für die Fläche der Finca Rio Uyama. Für die Fincas Quebrada Limón und Quebrada Pitti befinden wir uns noch in einer Übergangsphase zur Bio-Zertifizierung. Die wird noch etwa zwei Jahre dauern.

#### **Welche Vorteile hat die Bio-Zertifizierung für die lokale Bevölkerung und welche für InvestorInnen?**

Für die örtliche Bevölkerung liegt der Vorteil der Bio-Zertifizierung in der Vermittlung von wertvollem Wissen über ökologische Landwirtschaft. Viele der Beschäftigten haben kleine Familienparzellen mit Kakao. Durch die Schulungen können sie das erlernte Wissen auf ihren eigenen Flächen anwenden und ihre Ernten verbessern. Generell kann man sagen, dass durch die verschiedenen sozialen, ökonomischen wie ökologischen Standards der Zertifizierung ihre Lebensqualität verbessert wird.

Jetzt, da sich immer mehr Menschen gesund und bewusst ernähren, liegt der Vorteil für die InvestorInnen im Verkauf der Bio-Produkte, die immer gefragter werden. Darüber hinaus darf auch die moralische Erfüllung, ein Projekt zu unterstützen, das Arbeitsplätze schafft, gleichzeitig keine Umweltschäden verursacht und ein gesundes Produkt produziert, als großer Vorteil gewertet werden.

## **+++ Breaking News +++ Nachrichten aus den Kakaowäldern +++**

An unsere Kakaoflächen grenzen 148 Hektar Naturwald, den wir nicht bewirtschaften, sondern seit 2008 unter Schutz gestellt haben. Der Wald ist ebenso wie der Kakao-Agroforst mit dem „Gold Standard“ ausgezeichnet, der als der strengste Qualitätsstandard für Co<sub>2</sub>-Kompensationsprojekte gilt. Die Flächen waren die ersten Agroforstprojekte der Welt, die dieses Siegel erhielten und bis heute halten konnten. Aber trotz aller bestandenen Prüfungen und Auszeichnungen konnten wir mit der Erntemenge nicht zufrieden sein. Wir haben entsprechend die Bewirtschaftung optimiert und hatten 2020 damit Erfolg: Wir konnten die Erntemenge im Vergleich zu 2019 um 34 Prozent steigern. Die Ernte 2021 läuft noch und sieht ebenfalls vielversprechend aus.



Fotos: ForestFinance Panama



**Eine weitere gute Nachricht: Nicht nur die Quantität steigt wieder, auch die Qualität passt! Unser Kakao gehört 2021 laut „Cocoa Excellence“ zu den besten 50 Edelkakaos der Welt.**

# Werte schaffen in Panama

– warum Waldmachen mehr als nur Bäume pflanzen ist



## 1 Die Samen,

aus denen wir die Setzlinge heimischer und standortgerechter Edelholz-Bäume ziehen, stammen aus unseren eigenen Wäldern.



Zur Aufforstung eignen sich Flächen, die ehemals bewaldet waren. Durch die Aufforstung können bestehende Wälder erweitert oder verbunden werden.

## 2 Baumschule

In unseren Baumschulen werden die Setzlinge herangezogen und gepflegt, bis sie groß genug zum Auspflanzen sind. Hier werden sie gerade in größere Behälter umgetopft. Auch die Kakaosetzlinge ziehen wir selbst heran.



## 3 Pflege

Sobald die Setzlinge kräftig genug sind, werden sie auf brachliegenden Flächen – oft ehemalige Rinderweiden – ausgepflanzt und gepflegt. Hier befreit unser Mitarbeiter die Setzlinge gerade von Unkraut, rechts und links darf das Buschwerk als Grünstreifen stehenbleiben.

Vier Jahre alt sind diese entasteten Almendro-Bäume. Routiniert halten unsere ForstmitarbeiterInnen die Wege und Feuerschneisen frei und führen insbesondere während der Trockenzeit regelmäßig Feuerkontrollen durch. Die Wachstumsdaten der Bäume erfassen sie in regelmäßigen Monitorings, die wir alle 2 Jahre in Berichten veröffentlichen.



# ZERTIFIKATE

ForestFinance-Kakaowälder sind in Panama seit 2014 UTZ-zertifiziert. Das Siegel steht für nachhaltigen Anbau von Agrarprodukten.



Dieses Logo kennzeichnet den international renommiertesten Qualitätsstandard für CO<sub>2</sub>-Kompensationsprojekte. Das Projekt CO<sub>2</sub>OL Tropical Mix Panama ist seit 2013 mit dem Gold Standard zertifiziert. Um es zu bekommen, werden die Projekte auch auf ihren sozialen und ökologischen Impact hin geprüft. Wir sind sehr stolz, dass viele unserer Projekte zu den ersten der Welt gehörten, die mit diesem Siegel ausgezeichnet wurden.



Mit der Bio-Zertifizierung des Kakaowaldes „Rio Uyama“, zunächst durch den Zertifizierer Bio Latina, nun durch IMOcert, verfügt ForestFinance seit 2020 über ein Angebot für Käufer, die Bio-Qualität schätzen.

Die Wälder, die von der Forest Finance Panama S.A. in Panama bewirtschaftet werden, werden nach den Richtlinien des Forest Stewardship Council (FSC) aufgeforstet und bewirtschaftet.

Besser noch, als neue Bäume zu pflanzen, ist es, bestehenden Wald zu schützen. Dazu dient auch der SchutzWald, in dem Mangroven als wertvolles Ökosystem wachsen. Er macht Regenwald- und Klimaschutz auch mit kleinen Spenden möglich.



Bienenvölker auf der Fläche tragen mit ihrer Bestäubungsleistung zur Förderung der Biodiversität bei.



## 6 Ökosystem statt Holzfabrik

Wald ist nicht gleich Wald: Zwischen einförmiger Monokultur und artenreichem Mischwald liegen Welten und oft eine ganze Menge forstwissenschaftliches Know-how. Es reicht eben nicht nur, einfach Setzlinge zu pflanzen und diese sich selbst zu überlassen. Wir schaffen zusammen mit unseren ExpertInnen vor Ort die notwendigen Voraussetzungen, damit gesunde Ökosysteme entstehen können.



## 5 Kakao

Unseren UTZ- und zum Teil bio-zertifizierten Edelkakaos ernten wir und verarbeiten ihn in eigenen Nacherntestationen weiter. Dort werden die Kakaobohnen getrocknet und fermentiert.

### + Holz

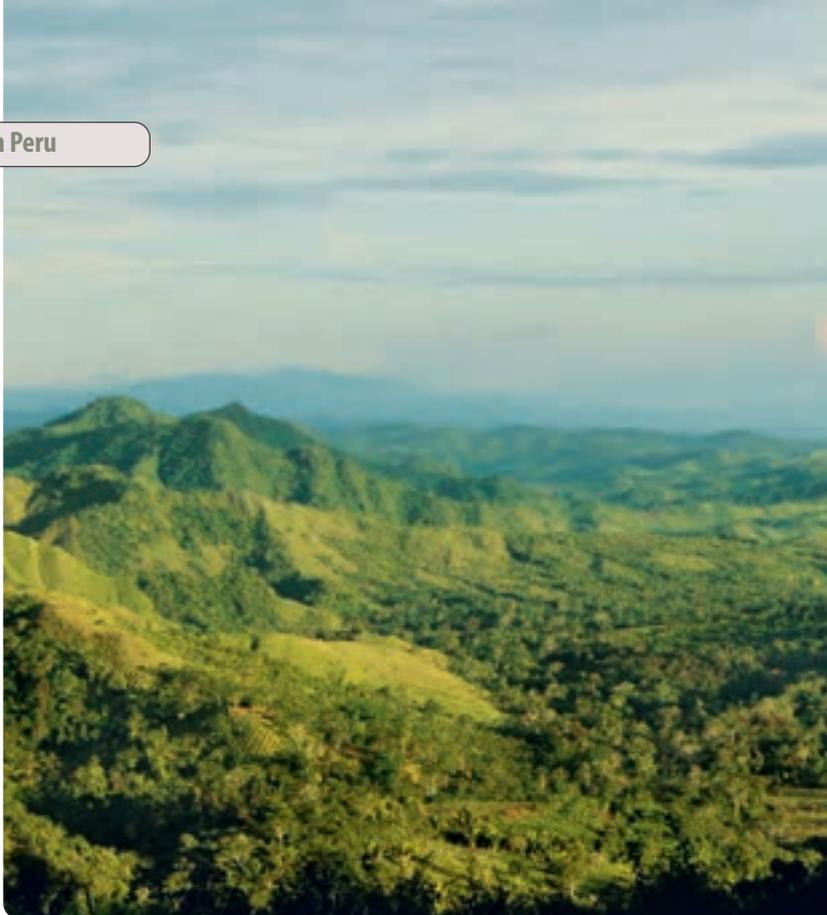
Das geerntete und zertifizierte Edelholz wird verkauft. Die Erlöse aus dem Verkauf des Holzes erhalten unsere Investoren.



## 4 Die Wälder

So sehen die ForestFinance-Wälder in Panama von oben aus. Nach mehreren Durchforstungen legen die Forstmanager etwa 25 Jahre nach der Aufforstung den Zeitpunkt für die finale Ernte fest. Die Hölzer werden selektiv entnommen; zurück bleibt ein artenreicher Mischwald. Auch unsere Kakaowälder in Panama sind Mischkulturen. Zusammen mit Schattenbäumen, Bananenstauden und Leguminosen bilden die Kakaobäume einen Agroforst.





So wunderschön ist die Landschaft in San Martín, der Region, in der ForestFinance seit 2012 Kakao anbaut.

Fotos: ForestFinance

## Peru: Hier pflegen wir die Tradition ...

... und bauen Kakao so an, wie die Ureinwohner des Landes das vor Jahrhunderten taten: in Wäldern, umweltfreundlich und schonend, mit viel Handarbeit und naturnaher Pflege.

Zuerst pflanzen wir schnellwachsende Schattenpflanzen, in der Regel Bananenstauden, die wir nach etwa fünf Jahren, wenn die darunter wachsenden Kakaobäume nicht mehr so lichtempfindlich sind, größtenteils wieder entfernen. Pro Hektar wachsen auf einer Finca bis zu 1.800 Kakaobäume und jeweils 70 Schattenbäume.

Unsere Arbeit lassen wir von externen Organisationen bewerten. So überprüfen Auditoren von UTZ regelmäßig unsere Fincas, um zu sehen, wie wir mit Mensch und Land umgehen. Seit Kurzem tun das auch die PrüferInnen der Bio-Zertifizierungsstelle und wir rechnen – quasi stündlich – mit der Vergabe des Bio-Siegels für unsere Kakaoproduktion.

Seit 2012 bewirtschaftet ForestFinance in der nördlichen Andenregion San Martín mehrere Kakaofincas. Angefangen haben wir mit 80 Hektar, mittlerweile sind es mehr als 210 Hektar, die wir für unsere InvestorInnen ökologisch und sozial gerecht verwalten. Weitere 14 Hektar sind Schutzgebiete und Flächen, auf denen sich Gebäude, die Verarbeitungsstation sowie Wege befinden.

Leider machen uns die niedrigen Rohkakaopreise und auch Corona in Peru zu schaffen. So sehr, dass trotz Ertragssteigerungen die Kosten für Bewirtschaftung und Vermarktung in Summe höher waren als die Erlöse aus dem Verkauf der Kakaobohnen. Deswegen können wir 2021 aus der Ernte von 2020 keine Erträge an unsere InvestorInnen auszahlen, sind aber zuversichtlich, dass wir sowohl die Produktionsmenge weiter steigern können, als auch durch unsere Kakao-Qualität und die kurz bevorstehende Bio-Zertifizierung ab 2022 höhere Einnahmen erzielen können.



Region, in der ForestFinance-Edelkakao wächst

## UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesen Produkten bringen Sie Kakaowälder nach Peru:

- CacaoInvest (2012 bis 2016)
- ChocolateTree (seit 2014)
- KakaoWald (2016 bis 2020)

## UNSERE ZERTIFIZIERUNGEN

UTZ Certified  
Bio-Zertifizierungsprozess (ab 2022)



Ein ForestFinance-Mitarbeiter erntet eine reife Kakaofrucht.

# Peru leidet unter der Pandemie

**In Peru sind so viele Menschen an dem Covid-19-Virus gestorben, wie in keinem anderen Land der Welt. Im Sommer 2021 waren dennoch erst rund elf Prozent der Bevölkerung zwei Mal geimpft. Nun grassieren neue Varianten in dem Andenland, die Bevölkerung und WissenschaftlerInnen große Sorgen bereiten.**

**Die Situation in Peru ist seit Ausbruch der Pandemie dramatisch.** Das Gesundheitssystem war 2020 relativ schnell mit der Versorgung der Kranken überfordert, es fehlte an Sauerstoff, Betten und viele Menschen starben laut Augenzeugenberichten auf der Straße. Die ARD berichtet im Juli 2021: „Alle hier haben Angehörige verloren, haben ihre Jobs verloren, mussten sich verschulden, um Behandlungen oder Sauerstoff zu bezahlen. Es gab Korruptionsskandale und Betrug. Die Politik war der Krise nicht gewachsen, die Menschen fühlen sich alleingelassen.“

Die Politik steckte zudem mitten im Wahlkampf, in dem sich zwei Kandidaten der Extreme gegenüberstanden: der ehemalige Dorfschullehrer und Marxist Pedro Castillo und die Rechtspopulistin Keiko Fujimori. Sie ist die Tochter des Ex-Präsidenten Alberto Fujimori, der wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt worden ist und momentan seine Strafe in einem Gefängnis in Lima absitzt. Castillo gewann die Wahl mit einem knappen Vorsprung und hat angekündigt, mehr und schneller zu impfen. Das muss er allerdings mit einer guten und glaubwürdigen Informationspolitik verknüpfen, denn das Misstrauen in die Politik ist in Peru tiefer Skepsis gewichen.

Ein schwimmendes Dorf auf dem Titicaca-See. Hier herrscht, wie fast überall in ländlichen Gebieten Perus, eine ausgeprägte Impfskepsis.

**Foto:** Unsplash/Jeison Higuita



## +++ Nachrichten aus Peru 2021 +++

**Perus Wirtschaft erholt sich langsam.** Die Pandemie hat das Land zu einem Zeitpunkt erwischt, als es ihm immer besser ging: Ein starkes Wirtschaftswachstum hatte in den vergangenen Jahrzehnten die Armut von 55 Prozent auf 22 Prozent verringert, wie die UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und der Karibik feststellt. Nur eine Katastrophe wie die durch das Virus ausgelöste, konnte diese Entwicklung stoppen. Dennoch scheint sich Peru schon wieder auf dem Weg der Besserung zu befinden. Trotz weiterhin eingeschränkter Bewegungsfreiheiten und Schutzmaßnahmen entwickeln sich die meisten Wirtschaftssektoren wieder normal. Staatliche Kreditprogramme helfen den Unternehmen und dank abnehmender Fallzahlen normalisiert sich in Peru das Wirtschaftsleben allmählich.

Für das Jahr 2021 erwartet die Germany Trade & Invest ein kräftiges Wachstum des Bruttoinlandsprodukts. Wenn ein erneutes Aufflammen der Covid-19-Fälle vermieden wird, sollte der Wirtschaftsaufschwung 2021 mit einem Plus von 8,5 Prozent kräftig ausfallen, prognostiziert der Internationale Währungsfonds. Damit erwartet er für Peru ein deutlich stärkeres Wachstum als im restlichen Lateinamerika.

# Eine Dekade Edelkacao in Peru

**2011 begann Marisol Najarro mit der Planung eines Kakaoprojekts in ihrem ehemaligen Heimatland Peru. 2012 startete die Aufforstung der ersten Kakaofincas. Seither ist viel passiert – Gutes wie Schlechtes.**

## Sie betreuen seit Anfang an das Kakaoprojekt in Peru. Was hat sich in dieser Zeit verändert?

Das Wetter! Ach was, das Klima ... Der Klimawandel ist zu einer großen Herausforderung geworden und wird es bleiben. Wir müssen ständig mit extremen Wetterverhältnissen rechnen und immer häufiger sehr schnell nach praktischen Lösungen suchen.

Und natürlich Corona. Die Schutzmaßnahmen haben unsere Arbeiten zum Teil stark beeinträchtigt, einige haben aber auch dazu geführt, dass wir viel dazugelernt haben – bezüglich der Prozesse und technischen Bewirtschaftung der Plantagen im Ausnahmezustand, aber auch Zwischenmenschliches, Interkulturelles. Wir haben die einheimische Bevölkerung besser verstehen gelernt, da wir uns in dieser Zeit noch mehr mit den sozialen Aspekten unserer Arbeit beschäftigt haben als sonst. Das war für alle sehr aufschlussreich.

## Welche Perspektiven bietet das Kakaoprojekt den Menschen bezüglich Arbeitsplätzen, wirtschaftlicher Entwicklung und Umweltschutz?

Wir bieten den Menschen sichere Arbeitsplätze, die in dieser Region ausgesprochen selten sind, und dazu viele Schulungen, die ihre Le-

bensqualität verbessern. So lernen unsere MitarbeiterInnen und ihre Familien in Workshops viel über Ökologie, schulen ihr Umweltbewusstsein und können so auch immer besser einen eigenen, persönlichen Beitrag dazu leisten. Sie nehmen an Hygiene-Schulungen teil, aber auch an pädagogischen. So müssen einige Familienoberhäupter auf dem Land noch lernen, warum es wichtig ist, ihre Kinder in Schulen zu schicken und wie man familiäre Probleme sensibel löst.

## Wie haben sich die Kakaofincas entwickelt – was waren die größten Erfolge und was die größten Krisen?

Zu den Erfolgen zählen auf jeden Fall unsere Bio-Zertifizierungen. Die dazugehörigen Prozesse sind anspruchsvoll und sehr aufwendig, aber wir haben auch sehr viel dadurch gelernt und unsere internen Prozesse verbessern können. Zu den Erfolgen zähle ich auch den positiven Social Impact. Was ForestFinance vor Ort geschafft hat, ist erstaunlich! So viele Menschen profitieren von den Projekten und es freut mich immer wieder, das zu sehen.

Auch die Steigerung der Erntemenge im schwierigen Corona-Jahr 2020 ist ein riesiger Erfolg. Allerdings haben wir mit einigen Krankheiten auf den Fincas zu kämpfen, die sich vor allem in der

Regenzeit verbreiten. Diese ökologisch zu behandeln, ist eine Herausforderung.

## Wie sieht es momentan in San Martín bezüglich Corona und der politischen Situation aus?

Corona ist immer noch ein großes Problem! Die Zahlen der Infizierten sinken kaum und die Krankenhäuser sind voll. Das Gesundheitssystem ist so schlecht wie nie zuvor. Es wird noch lange dauern, bis die Bevölkerung geimpft ist. Wegen der Pandemie haben viele Menschen ihren Job verloren und können ihre Familie nicht mehr ernähren.

In Peru haben wir seit Beginn des Projekts mehr als 186 Tonnen Edelkacao geerntet und verarbeitet.



Foto: ForestFinance

## DAS HABEN WIR IN PERU GEMACHT:



Mehr als 210 Hektar Kakaowald bewirtschaftet



Auf 7 Fincas rund 350.000 Bäume gepflanzt, darunter Kakaobäume, Bananenstauden und Nutzhölzer



Rund 14 Hektar Fläche unter Schutz gestellt



Die Kakaowälder haben 45 MitarbeiterInnen feste Arbeitsplätze ermöglicht



Über 120.000 Euro an CacaoInvest-KundInnen aus Ernteerträgen in Peru ausgezahlt

Marisol Najarro packt am liebsten selbst mit an. Sie ist in Peru geboren, hat in Bonn Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Internationale Rechnungslegung und Controlling studiert und leitet seit zehn Jahren unsere Kakaoprojekte.



Hinzu kommen politische Unruhen und mit dieser Unsicherheit verbunden auch steigende Lebensmittelpreise. Verschärft wird die Situation durch einen teuren Dollar, der alle importierten Produkte unbezahlbar macht. Viele Leute können sich kaum noch Essen leisten, einige organisieren sich in Gruppen, kochen zusammen, um nicht zu verhungern.

#### Was verbindet Sie persönlich mit dem Projekt?

Für mich persönlich ist der Social Impact des Kakaoprojekts der wichtigste. Es geht darum, das Leben von vielen Menschen positiv zu verändern und vor allem darum, das Leben von vielen Kindern zu verbessern, die ansonsten keine Chancen hätten, in die Schule zu gehen. Dabei geht es nicht nur um Geld, sondern auch um die Sensibilisierung, die wir mit unseren MitarbeiterInnen

machen, damit sie eine bessere Beziehung zu ihren Kindern aufbauen und eine stabile Familie haben können.

In der Region gibt es leider viele Väter, die ihre Familien verlassen und keine Verantwortung für ihre Kinder übernehmen. Dem versuchen wir entgegenzuwirken, indem wir mit ExpertInnen Workshops durchführen, die ihnen die Konsequenzen ihres Handelns bewusst machen.

Ein weiteres Problem: Viele Mädchen werden viel zu jung Mütter. Oft passiert das, weil sie Konflikte mit Eltern oder Großeltern haben. Die Gründung einer eigenen Familie sehen sie dann als einzigen Weg, diesen zu entkommen. Wir hoffen, dass unsere Aufklärung über Pädagogik und stabile Familiensysteme hilft, diese Problematik einzudämmen.

#### Was hat Sie 2020 bis 2021 besonders gefreut?

Unser Mitarbeiter Diego Sanchez will Umwelt-Ingenieur werden und studiert dafür an der Universität. Seine Eltern können ihn finanziell nicht unterstützen und so arbeitet er bei uns. Wir geben ihm die Möglichkeit, Geld für sein Studium zu verdienen und gleichzeitig wertvolle Berufserfahrung in seinem Bereich zu sammeln. Wir sind sehr zufrieden mit ihm, weil er sehr fleißig und motiviert ist, und hoffen, dass er nach dem Studium bei uns bleibt. Ohne ForestFinance müsste er schlecht bezahlte und schwer zu findende Aushilfsjobs verrichten, könnte damit kaum Geld verdienen und vielleicht gar nicht weiter studieren. Ich bin froh, einen jungen Menschen so fördern und unterstützen zu können.



Im Gemeinschaftshaus in San Martín führen wir regelmäßig Schulungen durch, wie hier zu Corona-Schutzmaßnahmen, aber auch viele im Rahmen der UTZ- und Bio-Zertifizierung. **Fotos:** ForestFinance

# Licht ins Dunkel bringen

Heiß, kalt, süß oder bitter, mit Salz oder Zucker – unser Schokogenuss kennt keine Grenzen. Die Bohnen des *Theobroma cacao*, was so viel heißt wie „Speise der Götter“, sind in aller Munde. Naja, eher in denen der reichen Industrienationen. Deutschland importiert nach den Niederlanden und den USA am meisten Kakao. Hier genießen wir die „Schokoladenseite“, kennen aber auch längst die dunkle, die in jeder Tafel steckt: Entwaldung, Kinder- und Sklavenarbeit. Yvonne Laudien, seit 2021 im Forest-Finance-Kommunikationsteam, beleuchtet hier ein schwieriges Thema.

Foto: ForestFinance

## Wer ist für den „Schock“ in Scho(c)kolade verantwortlich?

Kakaobauern haben alle Hände voll zu tun, denn Kakaobäume sind Mimöschen: Sie entwickeln ihre Früchte erst nach einigen Jahren, ausschließlich innerhalb von 20 Breitengraden um den Äquator und benötigen gute Böden, ausreichend Wasser und warme Temperaturen.

Weltweit leben circa sechs Millionen Familienbetriebe vom Kakaoanbau. Sie tragen das Risiko von politischen Unsicherheiten, klimabedingten Ernteausfällen sowie Überproduktionen, die für chaotische Schwankungen des Kakaopreises verantwortlich sind. Das große Geld dagegen machen die Zwischenhändler und Schokoladenfabrikanten. Jede/r Deutsche isst pro Jahr rund zehn Tafeln Schokolade à 100 Gramm. Für eine davon erhalten Kakaobauern meist nur circa sechs Prozent des Endpreises, entspricht im Schnitt rund sieben Cent.

Das hat Folgen: Um davon zu überleben, sind die Kakaobauern gezwungen, Ausgaben zu reduzieren und Erträge zu steigern. In Ghana und der Republik Côte d'Ivoire werden circa 60 Prozent des weltweiten Kakao angebaut. Der Großteil der Ernte stammt aus illegalen Quellen, oft von Kakaoplantagen, für die Wald abgeholzt wird. Wegen des Kakaoanbaus verschwindet in Westafrika aber nicht nur Regenwald, sondern viel zu

oft auch die Chance auf eine sichere Kindheit und gute Ausbildung.

## Eine Kindheit für Schokolade

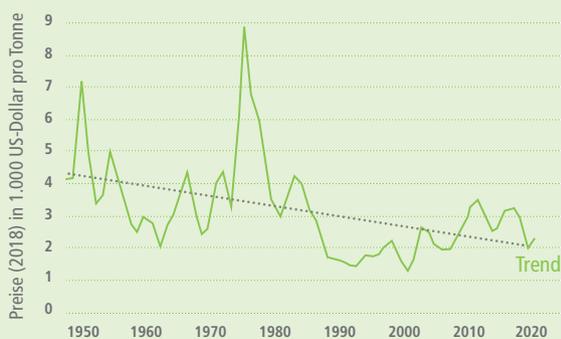
Man stelle sich vor, es ist kaum Geld zum Essen für die Familie da. In diesem Szenario gibt es kaum eine Wahl zwischen Schulgeldzahlungen oder die Kinder zur Arbeit zu schicken, um sie nicht verhungern zu lassen. Allein in Ghana und Republik Côte d'Ivoire arbeiten circa 1,5 Millionen Kinder im Kakaoanbau. Auf jeder zweiten Kakaofarm schleppen Kinder dort schwere Kakaosäcke, arbeiten mit gefährlich scharfen Macheten und werden teilweise sogar entführt, um als Kindersklaven zu arbeiten.

## Zuckersüße Versprechen – nichts dahinter!

Die großen Schokoladenkonzerne tun nicht wirklich etwas gegen dieses Elend. Zwar versprochen Hersteller wie Mars und Nestlé bereits 2001 mit dem Harkin-Engel-Protokoll, Kinderarbeit zu beenden. Doch trotz aller Bekräftigungen nahm Kinderarbeit im Kakaosektor in den letzten zehn Jahren sogar um 14 Prozentpunkte zu (NORC-Studie 2018/2019).

Es gibt einen kleinen Lichtblick: 2019 schlossen sich Ghana und die Republik Côte d'Ivoire zusammen, um wie die OPEC-Staaten beim Öl, einen gemeinsamen Kakaopreis festzulegen. Seitdem

**Starke Schwankungen bei Kakaopreisen**

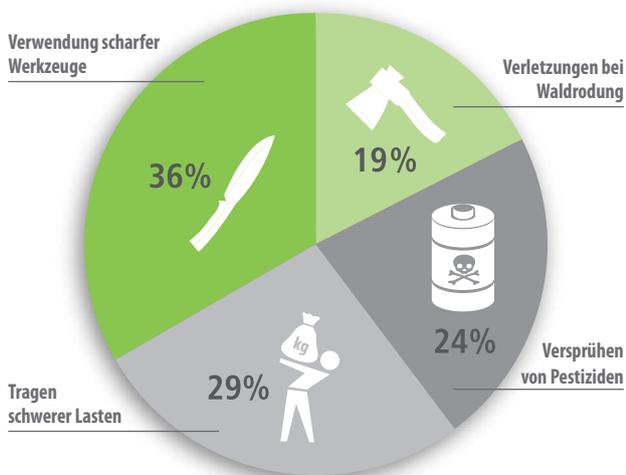


**Links oben:** Kakaobauern hängen stark vom Kakao-Marktpreis ab, der seit Jahren stark schwankt. (Quelle: Kakao-Barometer 2020)

**Links unten:** Das sind die größten Verletzungsrisiken für die Millionen Kinder, die in Westafrika auf Kakaoplantagen arbeiten müssen. (Quelle: Inkota 2020)

**Rechts unten:** Im März 2020 haben wir unseren letzten Workshop vor Corona zum Thema Kinderarbeit gehalten. Eine Lehrerin hat mit den Eltern gearbeitet und für die Kinder gab es ein Theaterstück, Hefte und Buntstifte. Hinter den Kindern sehen Sie Marisol Najarro (in der weißen Bluse). Sie leitet die ForestFinance-Kakao-Projekte in Peru und kann es kaum erwarten, die Mitarbeitenden und ihre Familien bald wiederzusehen. (Foto: ForestFinance Peru)

**Größte Gefahren der Kinderarbeit auf Kakaoplantagen in Westafrika**



verlangen ihre staatlichen Zwischenhändler einen „Aufschlag zur Existenzsicherung“ auf den Weltmarktpreis. Wie sich das auf die Situation der Kakaobauern auswirkt, bleibt abzuwarten.

**Es geht auch anders: Mit Kakao die Welt retten**

In unseren Kakao-Projekten in Peru und Panama zeigen wir: Es geht auch anders! Statt Bäume zu fällen, haben wir in Peru mit unseren Kakaowäldern ehemalige Kuhweiden begrünt und bewirtschaften diese nach und nach ökologisch. Nicht so einfach, weiß unsere Projektmanagerin Marisol Najarro: „Klimaschwankungen, die unsere Kakaobäume anfälliger für Krankheiten machen, Großkonzerne, die den Preis drücken und es uns erschweren, zu einem würdigen Kakaopreis zu verkaufen und natürlich Corona, stellen uns immer wieder vor Herausforderungen.“ (Lesen Sie dazu auch das Interview auf den Seiten 38-39 in diesem Heft.)

Ein Kinderspiel ist unser Vorhaben nie gewesen. Aber mit der Hilfe zahlreicher InvestorInnen, denen fairer Kakao genauso wichtig ist wie uns, können wir sichere und fair bezahlte Arbeitsplätze in Peru und Panama schaffen.

Kinderarbeit ist in unseren Projektgebieten tabu. Dennoch gibt es im ländlichen Peru viele junge Eltern, die wenig über Kin-

derrechte wissen. „Deswegen ist es wichtig, die Menschen auf diese Themen aufmerksam zu machen“, sagt Marisol, die selbst Mutter ist und als Peruanerin ihr Heimatland wie die Projektregion San Martín gut kennt. „Vor Corona konnten wir Eltern und Kinder zu Workshops einladen. Zusammen mit einer Lehrerin, einer Psychologin und einem Umweltingenieur haben wir auf die Bedeutung von Bildung, einer gesunden Umwelt und Kinderrechten aufmerksam gemacht. Damit will ich weitermachen, sobald es die Corona-Lage wieder erlaubt.“

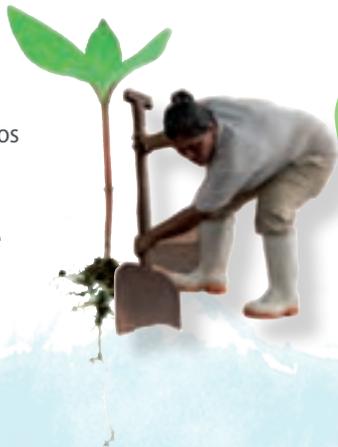
Unser Kakao mag damit vielleicht nicht die Welt retten, aber er macht sie zumindest für einige Familien in Panama und Peru zu einem besseren Ort. Ob ein fester Preis für Rohkakao den Markt verbessern kann, werden wir dabei manchmal gefragt. Zum Beispiel vom Magazin „LP Lebensmittelpraxis“. Die Fragen der Redakteurin beantwortet in diesem Fall ForestFinance-Gründer und Geschäftsführer Harry Assenmacher und kommt zu dem Schluss, dass weltweit noch viel passieren muss, damit Menschen vom Kakaoanbau würdig und sicher leben können. Das Interview finden Sie auf YouTube mit diesem Code:



# Werte schaffen in Peru

## 1 Die Geschichte beginnt

Die Geschichte unseres Edelkakaos beginnt in der Baumschule. Hier ziehen wir aus handverlesenen Kakaobohnen widerstandsfähige Setzlinge. Bei den Kakaobäumen handelt es sich um eine Auswahl von Edelkakaosorten vom Typ „Trinitario“, die sich durch besonders feines Aroma, gute Produktionseigenschaften und hohe Widerstandskraft gegen die lokal verbreiteten Kakao-Krankheiten auszeichnen.



San Martin



## 2 Anbau und Pflege

Die Kakaosetzlinge werden in unseren Kakaowäldern ausgepflanzt. Sie benötigen ein feucht-warmes, tropisches Klima, in dem auch viele Krankheitserreger und Pilze gedeihen. Darum kontrollieren wir die Bäume und Früchte regelmäßig. Wie der Anbau geschieht auch die Pflege der Kakaobäume bei ForestFinance nach strengen ökologischen Richtlinien.



## 3 Ernte und Trocknung

Ist der Kakaobaum einige Jahre alt, bildet er zarte Blüten aus, die direkt aus dem Stamm herauswachsen. Da es in den Tropen keinen Wechsel der Jahreszeiten gibt, wachsen die Kakaofrüchte rund ums Jahr heran. Nach der Ernte kommen die Früchte in die Nacherntestation. Dort beginnt die Ausbildung des Kakaoaromas mit der Fermentation und Trocknung der Bohnen.



Auch Faultiere lieben unseren Kakao: Die Kakaowälder bieten zahlreichen Tier- und Pflanzenarten einen Lebensraum und fördern so die Biodiversität.



## 5 Feinste Schokolade aus Edelkakao



Der geröstete Kakao wird anschließend in der Kakaomühle fein gemahlen, wobei die Kakaomasse entsteht. Dieser Kakaomasse werden weitere Zutaten wie Zucker hinzugefügt. Um den außergewöhnlichen Schmelz zu erhalten, werden die Rezepturen dann bis zu 72 Stunden conchiert (gerührt) und anschließend temperiert (abwechselnd gekühlt und erwärmt). Die fertige, flüssige Schokolade wird dann in verschiedene Formen gegossen.



Alle unsere Kakaoforste sind UTZ-zertifiziert; gerade bereiten wir außerdem die Bio-Zertifizierung vor.



## 4 Verarbeitung und Herstellung

Nach Schokolade aber riecht der Rohkakao immer noch nicht. Dafür muss er – ähnlich wie Kaffee – erst noch geröstet werden. Kakao benötigt eine langsame, schonende Röstung bei niedrigen Temperaturen von etwa 130 Grad Celsius. Diese erfolgt am Ende der Reise des Kakaos – in der Schokoladenmanufaktur.

## KEINE KINDERARBEIT

Bei uns arbeiten garantiert keine Kinder auf den Kakaofinca. Der Nachwuchs unserer MitarbeiterInnen darf höchstens naschen! Wir setzen uns mit vielen Workshops und ExpertInnen vor Ort dafür ein, die sozialen, gesundheitlichen und familiären Strukturen zu verbessern.

## ARBEITSPLÄTZE



Ob in der Baumschule, im KakaoWald oder bei der Schokoladenherstellung: Das Projekt schafft dauerhaft sichere Arbeitsplätze.

## VIELFALT MIT ERTRAG: AGROFORSTWIRTSCHAFT

Vor lauter Bäumen gedeiht vieles besser. Kakao zum Beispiel. Die Kakaobäume in Peru und auch in Panama werden von ForestFinance mit weiteren Nutzpflanzen kombiniert, welche im Pflanzsystem zusätzlich die Rolle von sekundären und permanenten Schattenspendern sowie teilweise von Bodenverbessernern einnehmen. Dabei kommen, in Abhängigkeit von den Standortbedingungen, folgende Pflanzen zum Einsatz: Kochbanane (*Musa paradisiaca*), Maniok (*Manihot esculenta*), Straucherbse (*Cajanus cajan*), Guaba (*Inga edulis*), Capirona (*Calycophyllum spruceanum*) und Paliperro (*Vitex pseudolea*). Sie alle schaffen mehr Vielfalt und neue Lebensräume für andere Pflanzen und Tiere.



## Akazien in Kolumbien



Anflug auf Puerto Carreño, im Osten Kolumbiens. Hier scheinen die Landebahnen Feldwege zu sein und die Zeit manchmal still zu stehen.

Fotos: ForestFinance

## Kolumbien: Akazien für Umwelt- und Klimaschutz

Seit 2012 bewirtschaftet ForestFinance zusammen mit dem Projektpartner „Reforestadora La Paz“ im Nordosten Kolumbiens, in Vichada, Akazienforste. Für unsere InvestorInnen sind rund 2.275 Hektar mit *Acacia mangium* und rund 800 Hektar mit anderen Baumarten, darunter Kiefer und *Jatropha*, bepflanzt worden.

Alle ForestFinance-Flächen sind vollständig begrünt. Wir arbeiten nun weiter daran, in der Region lohnende Projekte durchzuführen – auch, um das Holz, das wir mit unseren Aufforstungen produzieren, gewinnbringend zu verwerten und zu guten Preisen verkaufen zu können.

Vichada ist ein idealer Standort für Forstprojekte, denn hier haben wir die Möglichkeit, größere, zusammenhängende Flächen auf-

zuforsten – mit dem Ziel, aus den Akazienforsten langfristig standortgerechten Wald zu machen. Die Akazien gehören zu den Leguminosen, bereichern den Boden mit Stickstoff und machen ihn fruchtbar. Sie wachsen sehr schnell, liefern in wenigen Jahren verwertbares Holz und sind somit hervorragend geeignet, um aus Savannen erst Forste und später Wälder zu machen.

Nach einem historischen Wirtschaftseinbruch 2020 um 6,8 Prozent aufgrund der Corona-Pandemie begann sich die kolumbianische Wirtschaft bereits Ende 2020 wieder zu erholen. ExpertInnen rechnen damit, dass die Wirtschaft in den nächsten Jahren im Schnitt um vier Prozent wachsen wird. Hoffentlich trägt das dazu bei, die sozial volatile Situation des Landes wieder zu stabilisieren.



### UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesen Produkten bringen Sie Wald in die Savannen Kolumbiens:

→ **GreenAcacia (2012 bis 2019)**

### UNSERE ZERTIFIZIERUNGEN

**Gold Standard**



Ein Mitarbeiter auf der Finca La Paz in Vichada, Kolumbien.

# Kolumbien – wenig Frieden in Sicht

**Kolumbianer und Kolumbianerinnen kämpfen für soziale Gerechtigkeit. Seit Jahrzehnten. Noch haben sie ihr Ziel nicht erreicht.**

**In den Metropolen Kolumbiens kommt es seit Anfang 2021 fast täglich zu Demonstrationen und brutalen Polizeieinsätzen.** Vor allem junge Menschen protestieren gegen Arbeitslosigkeit, Ungleichheit und die allgegenwärtige Gewalt.

Extreme Einkommensunterschiede, fehlende Berufsperspektiven und hohe Bildungskosten, die sich selbst die Mittelschichten bald nicht mehr leisten können, treiben die Menschen auf die Straße. Hinzu kommt, dass die Corona-Pandemie die Armut verstärkt hat und mittlerweile 42 Prozent der Bevölkerung betrifft.

Der konservative Präsident reagiert auf die Proteste mit Härte, Polizei- und Militäreinsätzen, deren Brutalität weltweit für Entsetzen sorgt.

Auf dem Land merkt man davon wenig. So ist die Region, in der wir unser Akazien-Projekt bewirtschaften, davon nicht betroffen (siehe folgende Seite). Aber auch wir setzen uns – mit unserer Arbeit und den wenigen uns zur Verfügung stehenden Mitteln – seit Jahren für soziale Gerechtigkeit im Land ein.

Gabriel García Márquez wurde 1927 in Aracataca, Kolumbien, als ältestes von sechzehn Kindern geboren. Er arbeitete als Journalist und Schriftsteller, war bekennender Sozialist und Freund Fidel Castros, setzte sich in seinem Heimatland gegen Korruption und Drogenkriminalität ein. **Foto:** Unsplash/Jorge Luis Llaury



## +++ Nachrichten aus Kolumbien 2021 +++

**Unterstützung beim Klimaschutz und dem Aufbau einer Green Economy durch Deutschland und die Europäische Union:** Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit setzt auf umweltpolitische Projekte und investiert in Kolumbien vor allem in den Ressourcenschutz. Über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), der weltweit größten nationalen Förderbank sowie nach Bilanzsumme die drittgrößte Bank Deutschlands, sind seit 2014 rund 500 Millionen Euro in den Umweltschutz in Kolumbien geflossen. Die KfW fördert beispielsweise ein Investitionsprogramm in städtische Kläranlagen und stellt eine Kreditlinie für Maßnahmen bereit, die dem Wasserschutz dienen sollen. Die Europäische Union hat für ihre Entwicklungszusammenarbeit mit Lateinamerika für den Zeitraum 2021 bis 2027 einen Betrag von 3,4 Milliarden Euro vorgesehen und diesen mit ökologischen Themen verknüpft.

**Erneuerbare Energie auf dem Vormarsch:** Kolumbien hat erklärt, bis 2030 seine Treibhausgase halbieren zu wollen. Das könnte gelingen, weil Wasserkraft mit einem sehr hohen Anteil von 74,1 Prozent für die Stromproduktion eingesetzt wird. Das schont zwar das Klima, aber leider nicht die Umwelt. Der Ausbau anderer erneuerbaren Energien soll laut Energieminister Diego Mesa vorangetrieben werden.

## Von Bäumen zu Biomasse zu Biokohlenstoff

**Auf den ForestFinance-Flächen in Kolumbien reichern Akazien den Boden mit Nährstoffen an und bereiten ihn langsam auf mehr Wachstum und Vielfalt vor. Aber noch ist es nicht soweit. Noch planen wir vor allem Ernten, deren Verkauf und ökologische Verwertung. Das wird uns in den kommenden Jahren am meisten beschäftigen, erklärt Harry Assenmacher, ForestFinance-Geschäftsführer, im Interview.**

### Was haben wir in Kolumbien gemacht – und was haben wir noch vor?

Wir haben Bäume gepflanzt, auf über 3.000 Hektar! Um die berühmten Fußballfelder zu bemühen: das sind 4.201 aufgeforstete Bundesliga-Plätze. Die ältesten Flächen sind dabei schon über zwölf Jahre alt, die jüngsten circa acht. Jetzt gehen wir mit der ersten GreenAcacia-Fläche in die Erntephase und zwar mit über einem Jahr Verspätung – wegen Corona.

### Wann stehen die ersten Ernten an und wie können die mit beziehungsweise trotz der Corona-Schutzmaßnahmen durchgeführt werden?

Die ersten Probeernten hatten wir in den letzten Monaten. Dabei wurden verschiedene Erntetechniken und Transportprozesse erprobt. Wir hoffen, dass wir dann ab 2022 in die ersten Vollernten gehen können. Vieles hängt tatsächlich noch vor Ort von Corona ab. Weniger wegen lokaler Erkrankungswellen, als der

Thematik rund um Arbeitskräfte. Viele Mitarbeiter sind in dieser Krise zu ihren Familien gereist und erst langsam stabilisiert sich der Arbeitskräftemarkt in der Region. Das ist ein ähnliches Problem, wie es hierzulande die Gastronomie hat – sind die Mitarbeiter erst mal weg, kommen sie nicht so ohne Weiteres wieder. Eine drastische Konsequenz für unser Projekt: Wir verlieren dadurch viele Jahre Aufbauarbeit im Team.

### Was wird mit dem geernteten Holz geschehen? Gibt es dafür Abnehmer und wie haben sich die Preise für Holz entwickelt?

Ja, es gibt Abnehmer. Aber auch das war und ist wegen der wirtschaftlichen Verwerfungen durch die Pandemie nicht einfach. Die Holz- und Biomassepreise sind leider sehr schwankend und wenig verlässlich. Wir sind aber auch hier optimistisch, bis Anfang 2022 dauerhafte Lösungen und Abnehmer gefunden zu haben. Die Verhandlungen laufen seit Frühjahr und sind weit gediehen.

### Welche Auswirkungen haben die seit vielen Monaten wachsenden politischen Unruhen auf das Projekt?

Bisher wenig. Nicht nur weil wir in Vichada weit weg sind von den größeren Städten Bogotá, Medellín und vor allem Cali – insgesamt ist die Region politisch relativ ruhig. Dort ist, wenn überhaupt, die Nähe zu der venezuelanischen Grenze und die Flüchtlingsthematik relevant.

Die GreenAcacia-Flächen sind recht abgelegen, im ländlichen Osten des Landes. Leider haben viele Arbeitskräfte während der Pandemie diese Region verlassen und sind zurück zu ihren Familien. Wir versuchen sie nun, da sich die Lage entspannt, wieder zurückzuholen.

## DAS HABEN WIR IN KOLUMBIEN GEMACHT:



Rund 3.075 Hektar aufgeforstet



1.129 Hektar Fläche unter Schutz gestellt



2,48 Millionen Euro an GreenAcacia-Kolumbien-Kunden ausgezahlt



GreenAcacia hat für 40 MitarbeiterInnen feste Arbeitsplätze geschaffen





**Wie weit ist der Bau des Biomassekraftwerks, das der ForestFinance-Forstpartner Reforestadora La Paz 2020 bauen wollte?**

Das genau war ein großes Problem, mit verursacht durch Corona. Mitten in der Anlieferungsphase der bestellten (und bezahlten!) Anlagen kam der fast globale Lockdown. Die Container mit den Maschinenanlagen, die aus Asien kommen sollten, lagen viele Monate noch teils bis in den Winter 2021 „irgendwo“ fest. In der Zwischenzeit mussten die Stromversorger vor Ort eine Lösung finden und haben dann einem Großunternehmen die Energie-Einspeiserechte übergeben. Die haben ihr Großkraftwerk – das sie mit Diesel betreiben! – jetzt um einen Biomasse-Block ergänzt und sind auch Abnehmer unserer Biomasse. Das kleinere Kraftwerk unserer Partner in Kolumbien liegt

sozusagen auf Halde. Wir hoffen aber, es im Rahmen des Ausbaus der Karbonisierungsanlagen sinnvoll verwenden zu können.

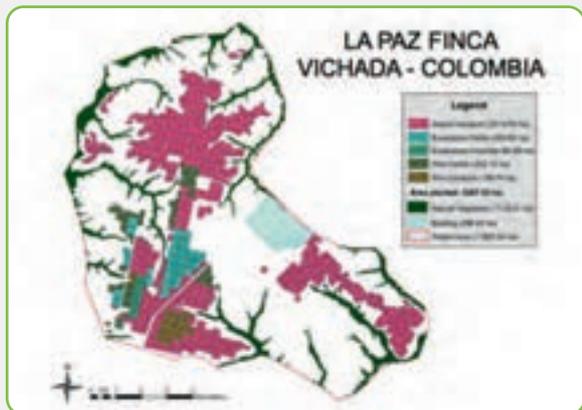
**Gibt es konkrete Pläne, eine ForestFinance-eigene Karbonisierungsanlage in Kolumbien zu bauen?**

Ganz sicher und die sind auch ziemlich weit fortgeschritten. Wir haben sofort mit Beginn der Corona-Krise begonnen zu überlegen, welche Möglichkeiten wir haben, um unabhängiger vom Biomasse-Markt zu werden und vor allem den Forsten einen höheren Wert zu geben. Dabei hatten wir die Karbonisierung schon länger im Blick – allerdings eigentlich erst für den Zeitraum nach 2025 anvisiert. Durch unseren neuen Partner in Deutschland – die carbonauten – und das Pilotprojekt in Eberswalde (siehe Seite 16) wer-

Bild links: So sehen einjährige Akazien in Kolumbien aus. Bild rechts: Besuch im Biomasse-Kraftwerk, in dem viele unserer Bäume zur Erzeugung erneuerbarer Energie verarbeitet werden.

Fotos: ForestFinance/Harry Assenmacher

den wir hoffentlich Anfang 2022 bereits in der Lage sein, den „Proof of Concept“ in Deutschland zu erbringen und zu zeigen, dass unsere Technik und Idee funktioniert. Somit könnten wir dann auch die Finanzierung für weit größere Werke in Kolumbien aufsetzen. Die rasant steigende Notwendigkeit dem Klimawandel entgegenzuwirken, unterstützt diese Pläne natürlich. Wir sind im Businessplan und Engineering ziemlich weit. Wir werden alle Kunden und Investoren im Herbst dann genauer informieren.



**AUFFORSTUNGEN IN VICHADA**

Das Projektgebiet der Finca La Paz in Vichada umfasst insgesamt 12.000 Hektar Land. Über 3.000 Hektar davon hat ForestFinance für InvestorInnen aufgeforstet. Von der gesamten Fläche sind 1.130 Hektar als Schutzgebiete ausgewiesen. Auf der Karte erkennen Sie diese Schutzgebiete, die sich vor allem entlang von kleineren Flussläufen erstrecken, an der dunkelgrünen Färbung. Die pinken Parzellen sind mit Akazien aufgeforstet, weitere Arten erkennen Sie an den helleren Grüntönen.



Ein Bild aus den Anfängen in Vietnam: Tran-Duc Loc, rechts im Bild, mit seinen Eltern und seiner Tochter Nguyen Tuong Vy. Tran-Duc Loc ist Forstarbeiter der Ben Hai Company, dem ForestFinance-Partner und Forstdienstleister in Vietnam, und hat viele unserer Forste betreut.

Foto: ForestFinance/www.michaela-kaiser.de

## Vietnam: Abschluss des GreenAcacia-Projekts

In Vietnam starteten wir 2010 im Nordosten Vietnams, im District Ba Che, und im nördlichen Zentralvietnam unsere GreenAcacia-Projekte. Etwas mehr als 1.570 Hektar haben wir für unsere KundInnen mit Acacia mangium aufgeforstet, darunter viele Flächen, die als Folge des Vietnam-Krieges entwaldet waren. Unsere Akazien sollten den Boden wieder fruchtbar machen und unseren InvestorInnen Gewinne aus der Ernte der Hölzer beschieren.

Bis zu zwei Stürmen Ende 2013 lief alles nach Plan. Die für die Region außergewöhnlichen Unwetter zerstörten viele unserer Forste und wir mussten uns fortan auf Notfallpläne sowie Aufräumarbeiten konzentrieren und darauf, die Werte unserer KundInnen bestmöglich zu sichern. Das ist uns zum Teil gelungen. Leider konnten wir damit nicht die erhofften Einnahmen erzielen. Die Nettoerlöse haben wir komplett an unsere InvestorInnen ausbezahlt, genauso wie bei der abschließenden

Vermarktung der Akazien. In Ba Che konnten wir 2014/2015 Ersatzflächen aufgeforstet und haben in den letzten Jahren viele Verhandlungen geführt, um die Forste gewinnbringend zu verkaufen.

Corona brachte zusätzliche Hürden mit sich. So mussten viele Treffen verschoben werden, bürokratische Prozesse wurden wegen der Pandemie immer umständlicher und behinderten die Abwicklung beträchtlich – unter anderem die Überweisungen der Gelder aus Vietnam.

Wir erwarten nun die letzten Zahlungen aus Vietnam in den kommenden Monaten. Mit deren Auszahlung an die InvestorInnen werden alle Projekte in Vietnam beendet.

ForestFinance hat in Vietnam einen wichtigen Beitrag zur Einführung ökologischer Waldwirtschaft geleistet und in Zusammenarbeit mit der GIZ, Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit, ein forstwirtschaftliches Weiterbildungsprogramm in Vietnam initiiert.



Wir haben rund 2,4 Millionen Bäume gepflanzt



Dank unserer Projekte hatten rund 15 Angestellte unserer Forstpartner Beschäftigung und erhielten zahlreiche Weiterbildungen. ForestFinance schuf eigene drei Stellen



Bisher haben wir rund 6,13 Millionen Euro an GreenAcacia-Vietnam-KundInnen ausgezahlt



### UNSERE PROJEKTFLÄCHEN

Mit diesem Produkt wurden Flächen in Nord- und Zentralvietnam aufgeforstet:

→ GreenAcacia (2010 bis 2013)

### DAS HABEN WIR HIER GEMACHT:

# ForestFinance 1995 bis heute

Harry Assenmacher beginnt Wald in Panama aufzuforsten und entwickelt Pläne für den Vertrieb von Investitionsforstflächen – der **Grundstein für ForestFinance** ist gelegt.

Harry Assenmacher gründet **COOL – Verein zur Verminderung von Kohlendioxid** in der Atmosphäre e.V., Jahre bevor Klimaschutz und CO<sub>2</sub>-Reduktion als Thema von der Öffentlichkeit wahrgenommen wurde.

Alle Flächen, die ForestFinance in Panama aufgefórstet hat bzw. bewirtschaftet, sind ab jetzt (durchgehend) **FSC®-zertifiziert**.

In Panama starten die ersten Auffórstungsprojekte zur reinen **CO<sub>2</sub>-Bindung**.

Das Geburtsjahr des ersten ForestFinance-Produkts: **WoodStockInvest**. Ab jetzt können Kunden in ein Hektar große Forste investieren.



1995

1996

1997

1999

2001

ForestFinance bringt Waldinvestments für Investoren mit kleinem Budget auf den Markt: den **BaumSparVertrag** und **WoodStockSingle**, den Vorläufer des heutigen **GeschenkBaums**.

Mit dem **GeschenkBaum** bietet ForestFinance nun ein Produkt an, das sich besonders als Präsent zur Taufe oder Geburt eignet.

Die **Forest Finance Service GmbH** wird gegründet und ins Handelsregister eingetragen.

Das neu eingeführte **WaldSparBuch** ermöglicht Investoren den Traum vom eigenen Wald.

ForestFinance zieht in **größere Büros** ins Bonner Zentrum, um der wachsenden MitarbeiterInnenzahl gerecht zu werden.



2003

2004

2005

2006

2007

ForestFinance übernimmt den Forstdienstleister in Panama, die **ForestFinance Gruppe entsteht**. Mit **CacaoInvest** kommt das erste Agroforst-Produkt auf den Markt. Unter dem Markennamen **CO<sub>2</sub>OL** werden Beratungsdienstleistungen zur CO<sub>2</sub>-Reduzierung angeboten.

Der **millionste Baum** wird in Panama gepflanzt. ForestFinance beginnt mit Auffórstungsprojekten in **Vietnam**.

**Premieren:** ForestFinance zahlt **erste Erträge** an Investoren aus. Mit dem **Geschäftsbericht 2010** liegt erstmals ein **konsolidierter Abschluss der Gruppe** vor. Mit **GreenAcacia** startet das erste Produkt in Vietnam.

Start des Waldschutzprojektes „**WildeBuche**“ in Deutschland. ForestFinance legt als erster Waldinvestmentsanbieter einen **Nachhaltigkeitsbericht** vor und geht mit dem **TreeShop** online, mit Produkten aus ForestFinance-Edelkakao und -Edelholz.

ForestFinance hat nun **10.000 Kunden** und **drei Millionen gepflanzte Bäume**. Um der starken Investorennachfrage gerecht zu werden, erschließt ForestFinance neue Standorte in **Peru** und **Kolumbien**.



2008

2009

2010

2011

2012

Mit dem **Waldfriedhof** „Rest in Trees“ bietet ForestFinance nun die Chance, einen der letzten urwaldnahen Wälder in Deutschland zu schützen und als Grabstätte zu nutzen.

Die ForestFinance-Kakaowälder in Panama sind jetzt **UTZ-zertifiziert**. Wir bringen den **ChocolateTree** auf den Markt – eine Kakaobaumpatenschaft mit Schokolade aus unserem Edelkakao als Rendite.

Für den Vertrieb der geernteten Rohstoffe und Teilfertigprodukte gründet ForestFinance einen neuen Geschäftsbereich. Der Edelkakao wird unter dem Markennamen **ForestFinest** weltweit gehandelt. In Panama wird ein Holzverarbeitungszentrum gebaut.

Die Forest Finance Service GmbH ist der erste Walddirektinvestmentsanbieter mit **Verkaufsprospekten nach Kleinanlegerschutzgesetz**. Das Produkt **KakaoWald** bietet Kunden eine Investition in Edelkakao-Anbau in Peru und die Möglichkeit, Regenwald in Panama zu schützen.

ForestFinance hat mehr als **18.000 Kunden**, über fünf Millionen Euro an Kunden ausgezahlt und damit die Position als einer der führenden Walddirektinvestmentsanbieter in der EU gefestigt. Mit **SchutzWald** bietet ForestFinance ein reines Waldschutz-Produkt an.



2013

2014

2015

2016

2017

2018 bietet ForestFinance **Kakao-Direktinvest 6** an, eine Investition in die Produktion von Edelkakao in Panama. Im Mai wird der **zehnmillionste Tropenbaum** gepflanzt. Im Juli geht ForestFinance nach Afrika und startet mit **Oase 1** das erste Bio-Projekt in Marokko mit dem Anbau von Oliven und Datteln.

Im Februar 2019 startet **Kakao-Direktinvest II**, ein weiteres Agroforstprojekt zum Anbau von Edelkakao. Die Kakaofinancas in Panama arbeiten verstärkt an einer Bio-Zertifizierung. Mit mehr als **20.000 Kunden** hat sich die Zahl seit 2012 verdoppelt.

Die Zahl der Kunden steigt auf über 23.000. ForestFinance startet das Investmentprodukt **WaldSparen VI**. In Panama werden Kakaowälder bio-zertifiziert, in Peru ist der Zertifizierungsprozess fast abgeschlossen und in Deutschland kommt die erste Anleihe, der **ForestFinance Green Bond 20/30**, auf den Markt.

ForestFinance ermöglicht InvestorInnen mit **Climate Carbon Eberswalde**, sich an einer Karbonisierungsanlage zu beteiligen, um Biokohlenstoff aus heimischen Resthölzern zu produzieren. Mit Hightech gegen Klimawandel! In Marokko startet **Oase 2**, der Bio-Anbau von Mandeln.



2018

2019

2020

2021 Insgesamt rund 9,8 Millionen Euro an Kunden ausgezahlt





# „Firmen gehen, der Wald bleibt ...“,

... erklärt Ulrik Schöneberg im Interview, warum er bei ForestFinance investiert. Er begleitet ForestFinance seit 2007, als Kunde und Ideengeber.

Foto: Lumenion



Ulrik Schöneberg arbeitet seit Jahren im Greentech-Bereich. Er betreut bei Lumenion als Key Account Manager KundInnen, die Energie- und Wärmespeicher für Stunden und Tage installieren wollen. „Genau das bewegt mich: Vorhandene Energie für unterschiedliche Zeiträume verfügbar zu machen.“

## **Sie begleiten ForestFinance seit vielen Jahren. Wann und wie kam der Kontakt zustande?**

Im Jahr 2006 bin ich auf der Suche nach Diversifikation eines Investmentportfolios im Erneuerbaren-Energie-Bereich auf ForestFinance gestoßen.

## **In welches Produkt haben Sie investiert und was hat Sie damals bewogen, es zu tun?**

Damals habe ich GeschenkBäume für Geschäftspartner zur Hochzeit erworben. Die Ehen halten bis heute – also ein gutes Omen. Und ja, ich wollte die Abwicklung sehen und ob man nach einiger Zeit größer investieren kann. Heute habe ich drei Parzellen ...

## **Sie arbeiten für das Unternehmen Lumenion – was macht das Unternehmen und was tun Sie dabei?**

Unser Ziel ist es, die anfallenden erneuerbaren Energien zu verstetigen, zum Beispiel die Erzeugungsspitzen aufzunehmen und bedarfsgerecht als Wärme auszuspeisen. Das heißt, wir laden in acht Stunden und geben über 24 oder 48 Stunden für Nahwärmenetze oder

Industrie CO<sub>2</sub>-freie Wärme mit bis zu 500 Grad Celsius ab. Unser Speichermedium ist frei von ethisch fragwürdigen Ressourcen wie Kobalt oder Coltan – es ist Stahl.

## **Was kann moderne Technik zum Klimaschutz beitragen? Welchen Beitrag können erneuerbare Energien leisten?**

Vorab: Wir haben nicht DIE Technik! Wir haben wie so oft einen breiten Strauß an Möglichkeiten, die sich sowohl erzeugungs- als auch speicherseitig überlappen müssen. Ja, und nach der Abschreibung der Installation haben erneuerbare Energien Erzeugungskosten von nahe Null. Damit werden wir in Zukunft nicht bei einer Kerze sitzen müssen.

## **Welche Entwicklungen sehen Sie in Deutschland und weltweit: Passen sich Industrie und Wirtschaft ausreichend den Anforderungen an, die mit dem Klimawandel und dessen Bekämpfung einhergehen? Was sollte/müsste Ihrer Meinung nach passieren, damit wir die Klimaerwärmung in den Griff bekommen?**

Wir spüren zum Beispiel auf Messen, dass ein Umdenken und ein Handeln quer über die Sek-

toren hinweg eingesetzt hat. Mit Blick auf die Vorlaufzeiten hat Abwarten keinen Raum mehr. Um großflächig den energetischen Umbau zuverlässig zu gestalten, bedarf es neben der existierenden Förderlandschaft eine Befreiung. Damit meine ich, dass dieses Dickicht aus Abgaben, Umlagen, Entgelten endlich radikal ausglichet wird. Wir würden wieder der Champion im Bereich der Umwelttechnik werden und nicht Papiertiger bleiben.

## **Sie haben sich das neue ForestFinance-Projekt ClimateCarbon Eberswalde angesehen. Welche Chancen und Potenziale sehen Sie in so einem Projekt – auf der ökonomischen und ökologischen Ebene?**

Die Truppe, salopp gesagt, gefällt mir. Einige Protagonisten kenne ich seit über 15 Jahren. Da weiß ich von vornherein, dass die Planungen Hand und Fuß haben. Mich hat fasziniert, dass hier kein neuer Hackgutverheizer gebaut wird, sondern dass langfristige CO<sub>2</sub>-Bindung auch in Produkten, zum Beispiel für den Garten stattfindet. Das ist ein attraktiver und auch lohnender Anfang – groß wird es von allein!



---

GIBT'S NUR BEI HEIMSPIELEN  
DES FC ST. PAULI HANDBALL  
AM MILLERNTOR

---



# GOLDEN GORILLA



[WWW.GOGOCHOC.COM](http://WWW.GOGOCHOC.COM)

COME TOGETHER

RIGHT NOW!



SCHENKEN, SCHÜTZEN, SCHAFFEN – MIT HERZ UND VERSTAND.

**ForestFinance**

Wir machen Wald. EST. 1995

[www.forestfinance.de](http://www.forestfinance.de)